

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

41 (18.2.1913)





nicht aus, daß die Regierung sich eine Ansicht auch über die tatsächlichen Maßnahmen der Parteien bildet und diese Ansicht kund gibt. Ueber den „Großblod“ insbesondere hat der Staatsminister noch auf dem letzten Landtag — Sitzung der zweiten Kammer vom 30. Januar 1912 — erklärt: „Ich verfolge nicht, wie der Regierung eines monarchischen Staates zugemutet werden soll, sich förmlich auf den Großblod als eine Regierungspartei zu stützen. Die Regierung kann nur diejenige Stellung einnehmen, daß sie sich über die Parteien stellt. Die Regierung hat nicht das Recht und nicht den Willen, eine Partei von der Bedeutung des Zentrums einfach auszuscheiden. Aber die Regierung kann, auch wenn sie wollte, sich nicht in allen Fragen auf den Großblod stützen.“ Der Minister des Innern hat sich in der folgenden Sitzung diesen Ausführungen angeschlossen, die Bezeichnung „Großblodminister“ als Beleidigung zurückgewiesen und zugleich sein Wort vom 25. Januar 1908 wiederholt, daß er es tief bedauerlich finde, wenn die Angehörigen bürgerlicher Parteien einem Sozialdemokraten ihre Stimmen geben. Diese Ansicht wird vom Gesamtministerium geteilt und gilt in verstärkter Maße gegenüber dem Gedanken eines Eintretens bürgerlicher Wähler für die Sozialdemokratie bei der Hauptwahl. Wollte unerwünscht ist, wie die Abwehrartikel der „Karlsruh. Ztg.“ den vom „Beobachter“ behaupteten Eindruck sollen hervorgerufen haben.

Diese Erklärung der Regierung wird die Zentrums- presse nicht abhalten, ihre Setze gegen das „Großblod- ministerium“ fortzusetzen.

**Die Rolle der politisch Naiven**

spielt augenblicklich die „Karlsruh. Ztg.“, die es offenbar gar nicht begreifen kann, daß ihre Entdeckung, die Sozialdemokratie sei immer noch eine republikanische Partei, nicht die verdiente Würdigung gefunden hat. Die „Volkstimme“ schrieb zu der Bemerkung des „Staatsanzeigers“:

„Wer, wie die „Karlsruh. Ztg.“, bis heute noch nicht gewußt hat, daß die Sozialdemokratie die republikanische Regierungsform anstrebt, der ist ein traffer Ignorant, der nicht auf den Staatssicher, sondern auf die Schulbank gehört.“

Diese „dankenswerte Offenheit“ quittiert die „Karlsruh. Zeitung“ wie folgt:

„Man wird dieses rückhaltlose Bekenntnis zum Republikanismus als parteigeschichtliches Dokument aufheben müssen und es den sozialdemokratischen Organen entgegenhalten, die gelegentlich betreiben, daß die republikanische Regierungsform unter allen Umständen eines der unverrückbaren Ziele der Sozialdemokratie sei.“

Bielleicht hat das Regierungsorgan die Güte, uns mitzuteilen, wann und wo sozialdemokratische Organe gelegentlich bestritten haben, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich eine republikanische Partei ist.

**Einen Wischer**

erhält die „Karlsruher Zeitung“ für ihre geschichtlichen Belehrungen des „Volkstreuend“ von der „Konstanzer Zeitung“. Das nationalliberale Blatt schreibt sehr zutreffend, daß die Hand, welche die Feder zu diesen polemischen Artikeln in der „Karlsruher Zeitung“ geführt hat, nicht sehr geschickt war. Abgesehen davon, daß solche geschichtlichen Belehrungsversuche ein völlig aussichtsloses Unternehmen seien, müsse dieser Versuch auch außerdem als nicht ganz unbedenklich bezeichnet werden:

„Was soll man aber z. B. dazu sagen, wenn die „Karlsruh. Zeitung“ Friedrich den Großen als „einen ganz eminent religiösen Menschen, als den tatkräftigen Verteidiger der christlichen Religion und den entscheidenden Gegner des Ateismus“ hinstellt und versucht? Oder wenn sie sagt: Alle Vorfahren des Kaisers (bis zum Großen Kurfürsten oder darüber hinaus) haben für den Reichsgedanken (im modernen Sinn) gekämpft, was sie nur irgend vermochten. Oder wenn sie die Behauptung des „Volkstreuend“, die preussische Dynastie sei wider ihren Willen durch den Zustand der Massen zum Krieg gegen Napoleon I. gezwungen worden, abfertigt mit den Worten: „Das ist heller Unfuss.“

Man selbst ein nationalliberales Blatt hat gegen die Geschichtsverfälschung der „Karlsruh. Ztg.“ allerlei recht schwerwiegende Bedenken. Es war auch gar zu toll, was das Regierungsorgan an Entstellung der geschichtlichen Wahrheit sich geleistet hat.

aber nie damit gerechnet, daß er meine Eröffnungen so aufnehmen würde.“

„Sie haben mir aber nicht mitgeteilt, wie er Ihre Eröffnung aufgenommen hat“, sagte sie. „Wenn ich Ihnen nicht mein Mitgefühl borenthalten soll, muß ich doch alles wissen.“

„Die Welt ist der Ansicht, daß er sich nur zeitweilig mit Urlaub entfernte. Bielleicht ist es wirklich nur ein Urlaub, aber fast glaube ich an Desertion.“

„Sie sprechen in Rätseln, Lord Jocelyn.“

„Sind Sie wirklich neugierig, Fräulein Messenger?“

„Das nicht. Aber ich nehme Anteil an Ihrem Kummer.“

Erzählen Sie mir darum alles, was Ihr Mühsal betrifft.“

„Dann will ich Ihnen erklären, Fräulein Messenger, wie der Junge auf seine seltsame und befremdliche Idee verfallen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die deutsche Südpolarexpedition**

Der Bericht Filchner's.

Der Leiter der deutschen antarktischen Expedition, Wilhelm Filchner, der inzwischen in Berlin eingetroffen ist, hat über die Ergebnisse der Expedition berichtet:

Am 30. Januar kam bei 76 Grad 37 Minuten südlicher Breite und 30 Grad 25 Minuten westlicher Länge neues Land in Sicht als eine ungeheure endlose Eisfläche, die nach Süden anstieg. Dieser Eisfeld verlor das darunter liegende feste Land, dessen Vorhandensein schon die durch häufigere Notungen festgestellte schnell abnehmende Meerestiefe anzeigt. Das Inlandeis wies denselben lotrechten Abstieg in das Meer auf, den Bruce auf der schottischen antarktischen Expedition im Jahre 1904 an dem von ihm entdeckten und benannten Coatsland gefunden.

Die „Deutschland“ verfolgte den Inlandeisabbruch, seinem Rande entlang fahrend, nach Süden und erreichte am 31. Januar 1912, mittags, eine mit Eis glatt überzogene Buchi. Das Inlandeis bog hier nach Nordwesten um und bildete in einem vorgeschobenen hohen Rücken die westliche Umarmung der Buchi. Nach Westen zu schloß sich eine schwimmende Eismasse, der die Expedition in

**Eine Zentrumspekulation.**

Dem „Bad. Beobachter“ wird aus Pforzheim geschrieben:

Am Benachbarten Eutingen kam es vor einiger Zeit im sozialdemokratischen Verein zu Unstimmigkeiten, die zum Teil noch in der Definitivität ausgetragen wurden. Die Eutingen waren hies darüber, daß dem Schatzmeister in Mannheim das liebe Geld die Hauptsache war. Wie man hört, ist nun der alte sozialdemokratische Verein aufgelöst, bzw. es sind 40 Mitglieder und der frühere Vorstand, Gemeinderat R., ausgetreten. Dies und die Eingebung der großen Gemeinde Dillweissenstein nach Pforzheim dürfte bewirken, daß es im Landtagswahlkreis Pforzheim-Land zu einer Stichwahl kommt; ganz sicher wäre es, wenn der Bund der Landwirte in den großen, dem Bezirk Bretten angrenzenden Orte eine rege Agitation entfalten würde.“

Wir geben auf diese Zentrumspekulationen nichts, denn der Bezirk ist unserer Partei sicher. Immerhin zeigt der Schlußsatz in dem obigen Zitat, mit welchem Raffinement das Zentrum bei den kommenden Landtagswahlen arbeiten wird. Insofern verdient das Artfischele Beobachtung.

**Wader gegen den „Fälscher Voten“.**

In einem Artikel „Ein Wort an die Parteifreunde“ nimmt der Vorsitzende des Zentralkomitees der badischen Zentrumsparlei, Geißl. Rat Wader, im „Bad. Beob.“ Stellung zu den kürzlich im Heibelberger Zentrumsblatt „Fälscher Voten“ erschienenen Artikeln „Die Haltung der Zentrumsfraktion auf dem letzten Landtag“. Er bedauert das Erscheinen dieser Artikel und legt eine Reihe von Gründen dar, welche den Verfasser hätten bestimmen sollen, seinen Artikel nicht zu veröffentlichen. Am Schlusse schreibt er:

„Niemand in der Partei kann mehr wünschen als ich, daß unsere parlamentarische Vertretung in Ehren dasteht, getragen vom Vertrauen der Partei. Namentlich die Führung derselben hat eine schwere Last und große Verantwortung zu tragen. Möge man allenthalben in der Partei Verständnis dafür haben und zeigen und bei gebotener Gelegenheit an Anerkennung es nicht fehlen lassen! Möge man aber auch nie und nirgends auch nur dem Gedanken Raum geben, es bestände zwischen der Fraktionsleitung und mir irgend welche Gegenjählichkeit. Es ist nicht meines Amtes, das Tun oder Lassen der Fraktion zu kontrollieren oder zu dirigieren. Wohl aber ist es meines Amtes, wenn Anlaß dazu geboten wird, in der Partei dahin zu wirken, daß etwaige Mißverständnisse gehoben und vertrauensvolle Beziehungen zwischen Partei und Fraktion ungehindert aufrecht erhalten bleiben.“

Herr Wader konstatiert ferner, daß das Zentrum die Vorarbeiten für die kommenden Landtagswahlen begonnen habe:

„Es ist schon viel geschehen und vieles ist im Gange, ohne daß öffentlich darüber gesprochen wird. So ist es auch in andern politischen Lagern. Dort wird die Arbeit wesentlich erschwert durch den Mangel an Klarheit, Einigkeit und Zuerstlichkeit. Gläubt der Verfasser, daß es auch im Lager des Zentrums so ist? Wenn er das glauben würde, so wäre er in einer mir fast unbegreiflichen Täuschung befangen.“

Die Gegner des Zentrums haben allen Anlaß, diesen Sätzen besondere Beachtung zu widmen. Mögen im Zentrum noch so große Gegenjähle vorhanden sein, in dem Punkt, auf den es bei den nächsten Landtagswahlen ankommt, ist das Zentrum sich einig. Darin liegt seine Stärke.

**Sitzung des ständigen Ausschusses des badischen Eisenbahnrats.**

Am 11. Februar fand eine Sitzung des ständigen Ausschusses des badischen Eisenbahnrats statt, welcher über folgende Gegenstände zu beraten hatte: Genährung von Frachtermäßigungen für Erzeugnisse der Steinindustrie; die Abgabe von Arbeiterwohnkassen an Lehrlinge und die Änderung des Zeitkartentarifs.

Bei dem 1. Punkt der Tagesordnung handelte es sich um Tarifmaßnahmen zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der badischen Eisenbahnen gegenüber dem Ausland, namentlich gegenüber der Einfuhr schwedischer Plastersteine. Der ständige Ausschuss erklärte sich mit der Wärdigkeit der Eisenbahnverwaltung einverstanden, für Plastersteine aller Art einen ermäßigten Ausnahmestarif, ferner einen auf sehr niedriger Tarifrundlage beruhenden Ausnahmestarif für Steingut und für Steinbruch einzuführen. Gewünscht wurde, die gleichen Tarif-

ermäßigungen auch auf den badischen Privatbahnen durchzuführen. Ferner bejahte der ständige Ausschuss einstimmig, daß Arbeiterwochenkarten nicht nur an solche Lehrlinge verabfolgt werden, die wie Arbeiter mit mechanischen und Handarbeiten beschäftigt werden, sondern auch an Kaufmanns- und Handelslehrlinge, resp. an Lehrlinge aller Art.

An dritter Stelle der Tagesordnung stand die Änderung des Zeitkartentarifs zur Erörterung. Die Eisenbahnverwaltung schlägt vor, künftig zu dem Monatskartensystem überzugehen, und zwar soll der Preis einer Monatskarte auf den 12. Teil des jetzigen Preises einer Zeitkarte für 12 Monate festgesetzt werden. Der Preis der badischen Monatskarte würde damit dem Preis der Monatskarten auf den Reichseisenbahnen und auf den pfälzischen Bahnen entsprechen. Der rechnungsmäßige Ausfall, der dadurch der Eisenbahn entstehen wird, ist zu 31 000 M. ermittelt worden. Es ist zu erwarten, daß durch die Verbilligung der Zeitkarten und die dadurch eintretende Verkehrssteigerung der Ausfall wenigstens teilweise ausgeglichen wird. Der ständige Ausschuss sprach sich einstimmig für die Einführung der Monatskarten aus. — Bezüglich der beiden ersten Gegenstände wird die Eisenbahnverwaltung auf Grund des Gutachtens des ständigen Ausschusses alsbald Entschlüsse treffen. Der letzte Gegenstand wird dagegen zunächst noch dem am 3. März zusammentretenden Eisenbahnrat vorgelegt werden.

Der Besuch der badischen Mittelschulen durch die beiden Geschlechtern stieg sich nach den amtlichen Mitteilungen des Unterrichtsministeriums im Schuljahr 1911/12 wie folgt: Gymnasium 4885 Knaben, 197 Mädchen, Realgymnasium 3009 Knaben, 125 Mädchen, Realprogymnasium 3597 Knaben, 277 Mädchen; Oberrealschulen 4846 Knaben, 173 Mädchen; höhere Bürgerschulen 131 Knaben, 59 Mädchen.

**Aus der Partei.**

**Oberkirch.** 82. Landtagswahlkreis, Oberkirch und Oppenau.) Die am Sonntag in Oppenau im Lokal „Krone“ stattgefundene Wahlkreisversammlung nominierte als Landtagskandidaten den Gemeinderat Gen. F. Ouderauz von Oberkirch.

**Sozialdemokratische Gemeindevertreter-Konferenz.** Am Sonntag, 16. Febr., fand in Malß eine Gemeindevertreter-Konferenz statt. Anwesend waren 32 Bürgerausschußmitglieder und 7 Gemeinderäte. Genosse A. D. d. Mörch behandelte in einem ausführlichen Referat „Die Behandlung des Gemeindeveranschlagungs“ und präziserte die grundsätzliche Stellungnahme unserer Partei zu den einzelnen Positionen. Die anschließende lebhafte Diskussion, an welcher sich die Genossen Glunz-Eitlingen, Leicht-Horchheim, Börner-Malß, A. D. d. Mörch und Kaitner-Malß beteiligten, ergänzte das Referat und brachte auch neue Gesichtspunkte zur Sprache. Alles in allem genommen, darf die Konferenz als lehrreich bezeichnet werden. Genosse Hart-Durlach führte als Vertreter des Kreisvorstandes den Vorsitz.

**Der erste russische Frauentag.** Als neuer Beweis für das Wiederaufleben des politischen Kampfes in Rußland kann die Erunderung zum ersten russischen Frauentag durch die Petersburger Genossen gelten. Der Frauentag soll in der Zeit des internationalen Frauentages stattfinden. Man wird eine spezielle Frauennummer herausgeben, man plant Versammlungen und betreibt schon jetzt eine rege Agitationsarbeit für dieses sozialpolitische Ereignis. Bemerkenswert ist die Rechtlosigkeit der Arbeiterinnen nicht so stark hervorzuheben, wie in den konstitutionellen Ländern und Republiken, weil beide Geschlechter in russischen Volks gleich rechtlos, gleich gemehet und ausgebeutet sind, hat doch auch der Frauentag für die Russen eine große Bedeutung. Gerade weil die russische Arbeiterklasse so sehr niedergedrückt ist unter der Faust der Reaktion, kann dieser Frauentag einen neuen Ansporn und eine Neubelebung für die frische kampfesmutige Stimmung werden, die von Tag zu Tag mehr Boden in der russischen Arbeiterbewegung gewinnt. Und auch für die internationale Arbeiterinnenbewegung wird dieses Erwachen der Russinnen ein neuer Ansporn sein. Genossinnen, rüstet auch ihr wieder zu den Versammlungen, die anlässlich des internationalen Frauentages am 2. und 3. März stattfinden.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 17. Februar.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. Im Bundesratsische ist Staatssekretär Kracke erschienen.

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. Schädler wird vom Präsidenten durch einen längeren Nachruf geehrt, in dem er den Verstorbenen als einen treuen und ehrigen Kollegen schildert. (Die Abgeordneten hatten sich während der Ansprache von den Sitzen erhoben.)

Hierauf wird die zweite Lesung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Jubeil (Soz.):

Es wird uns zum Vorwurf gemacht, daß wir den Etat ablehnen. Wir werden den Etat solange ablehnen, solange der größte Teil der Einnahmen zu militärischen Zwecken verwendet wird. Wenn aber einmal ein Etat aufgestellt werden sollte, der hauptsächlich kulturellen Zwecken dient, dann werden auch wir ihm zustimmen. Trotzdem wir nun aber diesen Etat ablehnen, treten wir für die Beamten und Arbeiter in den Postbetrieben ein und werden uns auch von unseren Beschäftigten durch die Regierung nicht abbringen lassen. Ich habe nun Ihre Geduld selbstverständlich noch etwas lange in Anspruch zu nehmen. Wolte ich das ganze Material vortragen, das mir ausgegangen ist, mühte ich wie Antich eine Achtfundrenze halten. Das wichtigste aber muß doch gesagt werden, weil die Postverwaltung nicht so ist, wie es erforderlich wäre. Der Redner bringt hierauf eine ganze Anzahl von Beschwerden und Klagen vor, die die Unzufriedenheit der Arbeiter und namentlich der Unterbeamten in den Postbetrieben dartun und die den Beweis erbringen sollen, daß der Staatssekretär nicht das warme Herz für seinen Beamtenkörper habe, wie er es selbst behauptet. Die Beamten hätten zum größten Teil kein Vertrauen zum Leiter der Postverwaltung; auch das Vertrauen des Publikums sei im Schwinden begriffen. Unter dem Regiment des Herrn Kracke sei es in den letzten Jahren nicht mehr vorwärts gegangen; kein Verkehrsfortschritt mehr, sondern eine Sparramkeit am falschen Platze. Dazu komme das Bestreben, die Einnahmen zu vermindern. Der Staatssekretär ist, erklärt der Redner, Junggeheile und bezieht 44 000 M. jährlich Gehalt. Ich möchte nun vorschlagen, er solle ein paar Jahre lang auf 40 000 M. verzichten und versuchen, mit 4000 Mark auszukommen. Dann wird er sehen, wie den Beamten mit ihrem kleinen Gehalt zumute ist. Der Staatssekretär hat keine Vorstellung von den heutigen Verhältnissen, unter denen zum Beispiel ein Unterbeamter mit 2000 M. Gehalt eine große Familie ernähren muß. Der Redner geht nunmehr ausführlich alle Arbeiter- und Unterbeamtenklagen durch und fordert für alle eine Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Im Oberpostdirektionsbezirk Darmstadt sei die Dienstzeit eine viel längere als in anderen Bezirken und darüber herrsche bei allen Beamten großer Unwille. Alle die Klagen, die vorgebracht würden, blieben aber unberücksichtigt. Es schade fast,

als prebde man im Reichstag tauben Ohren und als hätte der Staatssekretär Watten in den Ohren. Die Krankenziffer sei bei den Postbeamten am höchsten. Die Post rühme sich nun damit, sie hätte die geringste Sterbeziffer, das rühre aber daher, daß die Postbeamten, wenn sie abgerufen seien, verabschiedet werden und nicht als Beamte im Dienste sterben, sondern als Rentiers der Post. Weiter sollte der Redner eine Anzahl von Beispielen schlechter Behandlung von Unterbeamten der Postverwaltung bei Berliner Postämtern mit. (Lebh. Beifall bei den Sozialdem.)

Abg. Kiel (Fortf. vgl.): Die Finanzreform hat wohl die Einnahmen zunächst vermindert. Aber die Lebenshaltung der Beamten hat sich verbessert. Wir müssen die Besteuerung des Konsums einstellen und eine Vermögenssteuer schaffen. Ich kann aus eigener Erfahrung mitteilen, daß die Postbeamten — und seien sie noch so unzufrieden — niemals Sozialdemokraten werden. (Abg. Ledebour ruft: Aus Angst!) Nicht aus Angst sondern aus Mangel. Ich habe die feste Zuversicht zur Reichsregierung, daß die Wünsche des Reichstags gehört werden. Die Festlegung der Postbedarfsordnung durch Gesetz würde unseren Wünschen durchaus entsprechen. Das billige Postporto könnte schon heute eingeführt werden, da die meisten Staaten dazu bereit sind. Einer Regierungsjubiläumsmarke legen wir große Bedeutung bei, da wir allen Grund haben, dem Kaiser gegenüber auf eine 25jährige Friedensregierung des Kaisers hinzuweisen. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf bittet die nachfolgender Redner, nicht das ganze Gebiet der Postverwaltung zu berühren.

Abg. Rudloff (Fr.): Den unteren Beamten ist weder mit der 10. oder 11. Klasse noch mit Wendeklassen Simplizitätsmaßnahmen getroffen. (Lebhafte Bravo.) Die Beamten verhalten sich die sozialdemokratischen Vorschläge. (Beifall bei der Mehrheit.) Wir alle stehen auf dem Standpunkt, daß die Gehälter der Postbeamten nicht ausreichen. Die Ostmarkenzulage hätte nicht eingeführt werden sollen.

Staatssekretär Kraetzke: Daß den Beamten die Ostmarkenzulage als eine Last dünkt, ist mir nicht bekannt. (Schr. gut.) Es ist nicht gelungen, auch nur einen Fall anzuführen, wonach ein Postbeamter durch diese Zulage einer bestimmten Parteiismus ausgeführt wurde. Der Vorwurf der Korruption ist daher nicht berechtigt. Eine Differenzierung der Militär- und Zivilbeamten ist nicht beabsichtigt. Bei Schaffung der Befoldungsordnung sind bei allen Gehaltsklassen die Gründe für und wider eingehend erörtert worden. Einzelne Kategorien müssen sich fügen. Ich muß entschieden dagegen Bemerkungen einlegen, als ob ich die Festsetzung der Gehälter meinem Kollegen Mühl überlassen hätte.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vereinig.): Die Sonderzulage hat ethischen Wert und hat sich in einigen Gegenden bewährt. Für die Altrentenäre muß mehr geschehen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Südekum (Soz.) wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Die Resolution auf Gleichstellung der Postbeamten in Ost- und Westpreußen mit den Beamten der Reichsbahn in Bezug auf die nichtpensionsfähigen Zulagen wird angenommen.

Bei Titel 4 wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr verlegt. Vorher kurze Anfragen und Wahlprüfungen. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Soziale Rundschau.

**Sulbungstelegramme als Arbeiternahrung.** Die christlichen Seemannsvereine halten jetzt in Berlin ihren 4. Verbandstag ab. An dem Tage, als die verlobte Prinzessin unter der üblichen bestellten „Volksbegeisterung“ in Berlin einzog, wurden auf dem Kongress gerade ungläubliche Beispiele von Lohndrückerei und Hungerwiderstand aus der Lugschiffindustrie mitgeteilt. Danach richtete die Verammlung das folgende Telegramm an die Kaiserin: „Über 8000 christlich organisierte Seemannsvereine Deutschlands denken im Jahre der Erinnerung an die Zeit der Befreiung von fremden Joch daran, daß auch die Frauen damals gaben, was sie geben konnten und gelobten ihrer geliebten Kaiserin, treu und opferbereit zu sein wie jene und ihre Kinder zu erziehen im dem Geiste, der unser Vaterland groß und frei gemacht hat.“

Auch der Prinzessin Viktoria Luise wurde zu ihrer Verteilung ein telegraphischer Glückwunsch übersandt. Es war auch die Leitung der christlichen Seemannsvereine, die seinerzeit 100 Mark für die Schaffung von Flugzeugen spendete. Das ist noch gottwohlgefälliges Christentum. Man organisiert unter vieler Mühe die hungernden Seemannsvereine, rät ihnen vor, daß das zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage nützlich sei, und verwendet dann die Flugroschen im wahren Sinne des Wortes, dazu die Kriegsmittelherstellung zu unterstützen. Ist dann so an der Weltrettung fleißig mitgeholfen, kommt das Versprechen mit dem eigenen Geld für den Frieden eingutachten!

Erst kürzlich wurde festgestellt, daß die jüngste Bestellung des Kaiserhofes auf eine vornehme Spitzenrobe nach Paris ging und von dort aus an deutsche Seemannsvereine im weitesten weite gegeben worden ist! Bei dem Klappern dieser Spitzen werden hoffentlich die christlichen Seemannsvereine sich nicht nur durch Bewährung von Nationalspenden und Abwendung von Telegrammen ernähren lassen, dabei kann der patriotische Mensch verhungern.

### Gewerkschaftliches.

**Der Schiedsspruch im Holzgewerbe** ist von den Holzindustriellen Groß-Berlins nun auch mit großer Mehrheit angenommen worden, nur der Verein der Drechslermeister stimmt dagegen. Nach Mitteilungen der bürgerlichen Presse haben die Unternehmervereinigungen in 22 kleineren Städten sich gegen den Schiedsspruch erklärt, in 20 größeren Städten dagegen haben sie dem Schiedsspruch zugestimmt. Es wird daraus geschlossen, daß die Aussperrung nicht erfolgen werde. Bemerkenswert ist, daß eine offizielle Erklärung des Unternehmerverbandes weder über das Abstimmungsresultat noch über die Stellung zur Aussperrung bis jetzt vorliegt. Die Holzarbeiter haben nach bis jetzt vorliegenden Mitteilungen mit wenigen Ausnahmen den Schiedsspruch angenommen.

Aus Leipzig wird berichtet, daß sowohl die Holzarbeiter als auch die Unternehmer den Schiedsspruch annahmen. Die Holzarbeiter stimmten in zwei großen, überfüllten und polizeilich abgesperrten Versammlungen mit erheblicher Majorität dafür. Von etwa 4500 Abstimmenden — 800 Mann hatten keinen Einspruch gefunden — waren 400 Stimmen gegen die Annahme des Schiedsspruches. Die Unternehmer nahmen den Spruch gegen eine starke Minderheit an. Die Leipziger Dirsche, die mit ausgerechnet drei Dutzend Mann in Betracht kommen, protestierten in einer gleichgültig abgehaltenen Arbeiterversammlung in einer gleichgültig abgehaltenen Arbeiterversammlung. Die Dirschen Verhandlungen haben am Freitag begonnen und werden am Montag fortgesetzt. Vertragsdauer, Lohnhöhung und Arbeitsnachweise scheiden dabei als erledigt aus.

**Zariverhandlungen im Holzgewerbe für Rheinland und Westfalen!** Das Kantarikat für den Bezirk Rheinland und Westfalen verhandelt in dreitägiger Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Assessors Dr. Güttners über die Länge der Arbeitszeit und die Höhe des Lohnes. Als Beisitzer fungieren der Innungs-

sekretär Dr. Meurer und Joh. Thabor, Angehöriger des Bauarbeiterverbandes.

Nach eingehender Begründung der Forderungen der Gehilfen durch den Bezirksleiter des Verbandes der Maler und den Vorsitzenden des christlichen Malerverbandes wiederholten die Unternehmern ihr in Berlin gemachtes Angebot, wonach eine Verkürzung der Arbeitszeit rundweg abgelehnt, eine Lohnhöhung von 2 Pf. (am 1. Juli 1913 1 Pf. und am 1. April 1914 1 Pf.) angeboten wird. Nach einer Spezialdiskussion der zur Verhandlung stehenden 37 Lohngebiete zogen sich die drei Unparteiischen zur Fällung eines Schiedsspruches zurück, der wie folgt lautet:

Eine Arbeitszeitverkürzung von einer halben Stunde täglich tritt am 1. April 1914 in Essen, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Eberfeld und Barmen ein. Am 1. März 1915 erhalten Lachen, Greifeld und Solingen eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde pro Tag. Begründend wurde ausgeführt, daß nicht die Größe des Ortes, sondern die räumliche Ausdehnung des Lohngebietes maßgebend gewesen sei. Auch haben die Unparteiischen die von den Arbeitern vorgebrachten sozialen Gesichtspunkte nicht von der Hand weisen können.

Lohnhöhung soll gezahlt werden pro Stunde 6 Pf. in Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Eberfeld, Barmen, Greifeld und Lachen; 5 Pf. pro Stunde in Köln, Düsseldorf, Essen, Viefel, Hagen, Solingen, Oberhausen, Mülheim, Buer und Bieren; 4 Pf. pro Stunde in Koblenz, Somborn, Siegen, Remscheid, Herford, Münster, M. Gladbach, Rheidt, Neffinghausen, Bonn, Düren, Gerne, Bohwinkel und Minde; 3 Pf. pro Stunde in Sörde, Oehnausen und Welbert; 2 Pf. pro Stunde in Opladen und Mandorf.

Begründend führte der Unparteiische aus, daß die gestellten Forderungen in vollem Umfang von ihnen nicht als berechtigt anerkannt seien, da nach der Auffassung der Unparteiischen das Gewerbe eine so sprunghafte Lohnhöhung nicht vertrage; andererseits rechtfertige die Teuerung eine mäßige Erhöhung der Löhne.

\* Sonntag, 17. Febr. Sämtliche Angestellte des Schmeibergwerkes haben ihre Tarifverträge auf 1. März gekündigt und verlangen eine Lohnhöhung bis gegen 25 Proz. Die Meister sind noch nicht schlüssig, wie sie sich zu dem Verlangen stellen. Es kommen etwa 150 Arbeiter in Betracht.

### Kommunalpolitik.

**Berghausen, 17. Febr.** Die sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigtenkonferenz des Amisbezirks Durlach, welche gestern nachmittags hier stattfand, war sehr gut besucht; von 16 Orten waren 102 Gemeindevorsteher, darunter ein Bürgermeister, anwesend, ein Beweis des regen Interesses und Eifers, mit dem unsere Genossen ihre Nachbarschaft aufsuchen. Von Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem Gesangsverein „Freiheit“ Berghausen der stimmungsvolle Chor „Land Hofen“, das Lied vom Kampf der neuen mit der alten Zeit, recht wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Nun ergriff Gen. Stadtrat Schübeler aus Berghausen das Wort, um in instruktiver Weise die Aufstellung und Beratung des Gemeindeverordnungsorgans unter Berücksichtigung des sozialdemokratischen Kommunalprogramms zu erläutern. Wenn es auch nicht angängig sei, die Erfüllung aller aufgestellten Forderungen unseres Kommunalprogramms in allen Gemeinden von heute auf morgen zu verlangen, da die Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden verschieden, so müsse doch darauf geachtet werden, überall prinzipielle Gemeindepolitik zu treiben, damit die ehrenden Anerkennungen, die sich eine ganze Anzahl von sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten in den verschiedenen Städten erzwungen, auf alle sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten zutreffen. Gerade beim Voranschlag sei es möglich, die verschiedenen Anträge und Anregungen im Sinne unseres Programms zu stellen, wie Redner dies einzelnen bei den verschiedenen Positionen nachweist. Besonders auf dem Gebiete des Schulwesens, der Bodenpolitik, der Armenpflege, der Kinderfürsorge usw. sei ein überaus reiches Botz junges Feld für unsere Genossen vorhanden. Wenn die Gemeinden nicht in der Lage seien, eigene Gewerbegebiete für raschen Entschädigung gawerblicher Erwerbstätigen zu gründen, so biete der Anschluß an die Gewerbegebiete benachbarter Städte einen Ausweg. — Dem 11stündigen Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an, in deren Verlauf Genosse W. in s. ch. ausdramatisierte, daß durch Vermittelung des nächsten bürgerlichen Parteitages unsere Landtagsabgeordneten beauftragt werden sollten, im Landtag behringend zu wirken, daß Bestimmungen getroffen werden, wonach zur Liebernahme des Schulgeldes auf die Umlage eine einfache Mehrheit des Bürgerausschusses genügt. Dieser Antrag fand allgemeine Zustimmung. Mit dem Wunsch, daß die Genossen die erhaltenen Belohnungen beherzigen möchten, schloß der Vorsitzende der Konferenz, Gen. Gemeindevorsteher J. h. e. Durlach, die Versammlung.

**Verbreitung von warmem Frühkühl.** Auf Antrag der Schulkommission hat der Stadtrat in Freiburg vom nächsten Spätsommer an für die Winterzeit die Verbreitung eines Frühkühls, bestehend aus einem Viertelliter warmer Milch mit Brot, an bedürftige Schulkinder genehmigt.

**1. Aus der Freiburger Statistik.** Soeben erschienen die statistischen Nachweise über den Bevölkerungszustand der Stadt Freiburg vom Jahre 1912. Danach hat die Zahl der Geburten gegenüber dem Vorjahre wieder etwas zugenommen. Fast genau die Hälfte der Geborenen (50,3 Proz.) haben das Licht der Welt in Entbindungsanstalten erblickt. Im Vergleich zum Vorjahre ging auch die Zahl der unehelichen Kinder von 18,9 auf 18,2 Prozent zurück. Die Zahl der Eheschließungen (602) hat die der vorhergehenden vier Jahre überholt, man nun gegen 1911 nur um einen Plus von 3. Die Eheschließungen von 1908 (712) und 1907 (721) sind freilich im abgelaufenen Jahre nicht erreicht worden. Der vierte Teil der Hochzeitspaare, oder genau 25,1 Prozent, gingen Mischehen ein. Die Zahl der Standesfälle betrug 1561, während anno 1911 1447 Personen mit Tod abgingen. Hat noch die allgemeine Sterblichkeitsziffer eine Zunahme um 14 erfahren, so ist erfreulicherweise die Säuglingssterblichkeit erheblich zurückgegangen (43 Proz.). Gegen das Jahr 1905 hat sie sich sogar von 17,3 auf 9,9 Prozent vermindert. Ebenso befinden sich die Todesfälle, welche auf Tuberkulose zurückzuführen sind, im Vergleich zu den früheren Jahren deutlich auf abnehmender Linie, wenn auch die Ziffer von 1911 eine Kleinigkeit niedriger ist als die von 1912 ist. Zugenommen hat leider die Zahl der Selbstmorde, sie ist mit 29 die höchste seit dem Jahre 1908.

**Bürgermeisterwahl in Schönau i. W.** Wie der Westfälische Anzeiger mitteilt, dürfte der 2. Wahlgang für die hiesige Bürgermeistereiwahl auf Ende März angelegt werden. Da Amtsgewalt freizügig nicht mehr kandidieren will, kommt als einziger Kandidat Stadtrat H. Steiger in Betracht, der im ersten Wahlgang mit nur wenigen Stimmen unterlegen ist. Bei einem Teil der Wählerstimmen macht sich der Wunsch bemerkbar, die hiesige Bürgermeisterei auszuscheiden.

**Aus den Gemeindevoranschlägen.** Die Gemeinde Leutershausen erhebt eine Umlage von 45 Pf. gegenüber 42 Pf. im Vorjahre. — In Rappenauberg beträgt der Umlagefuß 45 Pf. und in Borberg 50 Pf. — Der Bürgerausschuss von Gutach i. S. genehmigt den Gemeindevoranschlag für 1913, nach welchem die Umlage von 30 auf 35 Pf. steigt. Der Gehalt des Bürgermeisters wurde von 1500 auf 2000 M. erhöht. Da der leitende Bürgermeister Kräutler von Patmbach, Amt Durlach, sein Amt niederklegt hatte, mußte

eine Neuwahl erfolgen, bei der Kirchengemeindevorstand W. Dr. Gailer gewählt wurde. — Bei der Bürgermeistereiwahl in Heinsheim, Amt Philippsburg, wurde der bisherige Ortsvorstand, Bezirksrat Nau, wiedergewählt.

**Gilfe für den letzten Stabsfeld.** Die Stadtverordnetenversammlung in Darmstadt beschloß in ihrer Sitzung vom letzten Donnerstag die Einführung einer Vorkaufsteuer, die 10 Prozent des tatsächlichen Eintrittspreises, mindestens aber 5 Prozent vom Nominalpreis des Vorkaufes betragen. Von der Steuer befreit sind die Vorstellungen im Großherzoglichen Hoftheater, Vereinstheateraufführungen, die nur von Mitgliedern ausgeführt werden, und solche Veranstaltungen, bei denen der Eintrittspreis nicht mehr als 20 Pf. beträgt. Unter die Steuer fallen Konzerte und alle öffentlichen und privaten Veranstaltungen jeglicher Art, ebenso Vorträge jeder Art.

### Berufung des Genossen Ad. Ged gegen ein schöffengerichtliches Urteil.

In seiner Sitzung vom 13. Dezember v. J. beurteilte das hiesige Schöffengericht den Genossen Adolf Ged aus Offenbach wegen Verleumdung auf 20 M. Geldstrafe. Gegen Gen. Ged war die Anklage auf Grund eines von ihm am 8. Juni im „Volksfreund“ veröffentlichten Artikels „Vor einem Kriegsgericht“ erhoben worden. Jener Artikel enthielt kritische Betrachtungen über eine feinerzeit in Lehr stattgebende Kriegsgerichtsverhandlung, insbesondere über die Leitung jener Verhandlung durch den Kriegsgerichtsrat Hecker. Mit Bezug auf diesen Artikel geogt, der Leiter der Verhandlung habe die größte Befangenheit gezeigt, als ein damals über eine Neuherung des Hauptmanns Brandenburg vorgenommener Beweisspruch für die Nichtigkeit seiner Behauptung auf weitere Komplikationen folgte. In dem in diesem Zusammenhang erhobenen Vorwurfe der Befangenheit wurde vom Gericht die Verleumdung erklärt. Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Angeklagte Berufung eingelegt. Beide Berufungen wurden verworfen.

### Berichtszeitung.

**Wiederaufnahmeverfahren in einem Goldhehlerprozeß.** Samstag vormittag 9 Uhr begann der dritte Verhandlungstag in der Anklage gegen den Goldarbeiter Karl August Redinger aus Bausdorf wegen Diebstahls. Die Wiederaufnahme wurde durch das Verhör neuerer Zeugen fortgesetzt.

Der Kaiserliche, der ein eigenes Geschäft betreibt, hat an Frau Schneider öfters Waren verkauft. Er botam für seine Lieferungen aber nur schwer das Geld und mußte häufig zu Zahlung machen. Ob die Schneiderin öfters Waren besaß, wußte der Zeuge nicht. — Im Laufe der Verhandlung wurde von dem Angeklagten behauptet, daß die Schneiderin ein Konto bei der Pforzheimer Filiale der Rheinischen Kreditbank gehabt habe. Polizeikommissar Wittiger hatte hierüber Erkundigungen gemacht und festgestellt, daß Frau Schneiderin ein Konto bei dem genannten Bankinstitut besessen hat. — Dem Rechtsanwalt Wittighofer zeigte Anfang 1906 Redinger in seinem Geschäftsbüro eine größere Anzahl Ketten, wobei er bemerkte, diese habe er mit dem Geschäftskauf übernommen. Er teilte Wittighofer auch mit, daß er das Geschäft der Frau Schneider für 4200 M. gekauft habe. Dieser wollte das nicht glauben und führte auch seine Zweifel. Da sei Frau Schneiderin hinzutreten und habe die Angaben des Redinger bestätigt. Sie hätte auch die Urkunde über den Geschäftskauf ihm gezeigt. Bei seiner früheren Verhandlung hatte der Zeuge behauptet, mit der Frau Schneiderin gesprochen zu haben. — Der Ankläger Coerns hatte im der Verhandlung die Filiale der Bank gehört, daß Redinger das Geschäft der Schneiderin gekauft habe. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. — In dem Kaufe, in welchem die Schneiderin und Redinger ihr Geschäft betrieben, hatte in den Jahren 1906 und Redinger ihr Geschäft gekauft. Am Tage des Verkaufs hätten Redinger und die Schneiderin im Geschäft des Weiler mehrere Flaschen Wein getrunken. — Der Frau Schneiderin wurden von dem Graveur Ehmann Geschenke geliefert. Er konnte nur schwer zu seinem Geld für die geleistete Arbeit kommen. Von der Schneiderin hätte er erfahren, daß diese ihr Geschäft an Redinger verkauft habe. —

Aus der Karlsruher Strafkammer. Sitzung vom 10. Februar.

Von dem Landwirt D. in Hohenwettersbach hatte seinerzeit der Fabrikarbeiter J. A. aus Diebach, wohnhaft in Hohenwettersbach, Grundstücke gepachtet. Er mußte für dieselben einen entsprechenden Nachzins bezahlen, konnte aber mit der Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, so daß er dem D. nach und nach 65 M. schuldig wurde. Dieser ließ im Januar 1911 durch Rechtsanwalt Reuter in Durlach den angeführten Betrag einholen. A. erhob gegen die Klage Einspruch, wurde aber vom Amtsgericht Durlach verurteilt. Da er auch jetzt nicht bezahlte, erfolgte am 11. März bei ihm Pfändung. Um eine Vollstreckung zu verhindern, wendete sich A. wiederholt an seinen Gläubiger um Erlaubnis. Er erhielt dieselbe auch jeweils gewährt, da er seine Schuld teilweise abbezahlt. Die letzte Einzahlung auf zwei Wochen bekam er im Juli 1911. Da ihm diese Frist zu kurz war, änderte er die Zahl 2 in 6 um und schickte die schriftliche Freigabeerklärung des D. an den Rechtsanwalt nach Durlach. Bis zum August 1911 hatte er seine Schuld völlig abbezahlt und es blieben ihm noch die Prozesskosten zu entrichten. Damit ihm daraus keine weiteren Unannehmlichkeiten entstanden, schrieb er am 8. August eine an den Rechtsanwalt Reuter in Durlach gerichtete Postkarte, auf der er die Unterschrift des D. fälschte, und mit der er dem Anwalt mitteilen ließ, er möge die Pfändung gegen A. zurücknehmen, da alles bezahlt sei. Der Rechtsanwalt handelte dann auch gemäß dieser Weisung. Da A. auch seitdem darauf die aus der Forderungsklage entstandenen Kosten bezahlt, entstand aus den von ihm bezogenen Pfändungen für niemand ein Schaden. Es wäre daher auch kein Grund mehr vorzuliegen, den Mann nachträglich anzugehen. Nachdem nun aber eine Anzeige erfolgt war, mußte A. zur Verantwortung wegen Urkundenfälschung gezogen werden. Er erhielt heute zwei Wochen Gefängnis. — Der jetzt 21 Jahre alte Schuhmacher F. A. aus Kion geriet schon früh auf Abwege. Er mußte, kaum aus der Schule entlassen, gerichtlich bestraft und später in der Jugendberufslehre anstalt in Kion untergebracht werden, da seine Eltern, die nicht in bestem Einvernehmen miteinander lebten, sich wenig um die Erziehung ihres Sohnes kümmerten. Dieser war von 1908 bis 1912 in der Erziehungsanstalt, wo er das Schuhmacherhandwerk erlernte. Nach seiner Entlassung im Januar v. J. ging A. nach Mannheim und fand dort bei einem Schuhmacher Arbeit. Er hielt es aber nicht lange aus, denn schon nach einigen Monaten verließ er seine Stellung ohne einen Anlaß. Er trieb sich von da an in verschiedenen Gegenden des Landes herum. Anfangs Dezember kam er nach Stiefeld, wo er in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember übernachtete. In dieser Nacht sprengte er mit einem eisernen Stab die Tür zu einem von den Wirtsleuten zur Aufnahme von Kleibern und Vorkräden benutzten Zimmer auf und schloß aus zwei Schränken einen Kasten, einen Sommeranzug, einen Leberzieher, ein Messer, mehrere Ringe, ein Taschenmesser und ein Kissen. Die gestohlenen Gegenstände, die A. in verschiedenen Städten teils vertrieben, teils verkauft, hatten einen Wert von 22,30 M. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, abzüglich eines Monats Unterzuchungshaft.

Konstanz, 13. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich die verwitwete 37jährige Frau Marie Meiner von Setten a. L. wegen jahrlängiger Forderung ihres neugeborenen Kindes zu verantworten. Die Frau hatte sich um das Neugeborene gar nicht gekümmert, so daß das Kind erstickte. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. — Der wegen fittlicher Verfehlungen in Untersuchungshaft befindliche frühere Zeichenlehrer am Gymnasium Wagg ist zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes nach der Heil- und Pflegeanstalt Illenau überführt worden. Die Verfehlungen des alten Mannes soll um 80 Jahre zurückliegen.

Aus dem Lande.

Offenburg. L. Der Tätigkeitsbericht des Gewerbegerichts für das Jahr 1912 teilt mit, daß Herr Bürgermeister Adrian als stellvertretender Vorsitzender seit seiner Zurückziehung ausgeschieden ist, ebenso aus der Reihe der Arbeiter-Beisitzer Hans Stängel. Erster Vorsitzender des Gewerbegerichts ist seit 1. Oktober vor. H. Herr Reichard Engel, dessen Stellvertreter Herr Oberbürgermeister Hermann, Rechtsanwalt Veit und Rothhaupt. Die Jahresrechnung des Gewerbegerichts ist im Berichtsjahre trotz der sehr klaren Geschäftslage oder vielmehr gerade deshalb eine größere als 1911 gewesen. Im letztem Jahre wurden 70, im Jahre 1912 aber 83 Fälle anhängig gemacht. Aus dem vergangenen Jahre wurde 1 Fall übernommen; ebenso blieb ein Fall für das nächste Jahr zur Erledigung zurück.

Von den Arbeitern wurden 61, von den Arbeitgeberern 82 Klagen erhoben mit einem Streitwert für den einzelnen Fall von 20 bis zu 100 M. Die Forderungen betrafen in 32 Fällen Lohnansprüche, in 46 Fällen Entschädigungen wegen Vertragsbruch und in 16 Fällen sonstige Streitpunkte. Von den Gewerbegelegenheiten ist am höchsten die Zigarrenindustrie mit 21, dann das Biergewerbe mit 19, die Wurstfabrikation mit 11, Bierbrauerei mit 8 usw. beteiligt. Erledigt wurden 39 Fälle durch Vergleich, durch Zurückgabe und Verurteilung 37, Verurteilung 5 und durch Endurteile 11 Fälle. Von letzteren lauteten 4 Fälle ganz nach dem Klageantrag, 6 Fälle Klageabweisend und teilweise abweisend ein Fall. Augustin der Arbeiter sowohl als der Arbeitgeber seien je die Hälfte der Endurteile aus. Verurteilung war nur in 2 Fällen zulässig, davon wurde aber kein Gebrauch gemacht. Die Erledigungszeit betrug in 66 Fällen weniger als eine Woche, in 24 Fällen bis zu 2 Wochen, in 2 Fällen bis zu 4 Wochen und in einem Fall mehr als 4 Wochen. Schnellere Erledigung der eingereichten Klagen ist ja ein Hauptvorteil der Gewerbegerichte gegenüber den ordentlichen Gerichten, wo solche Klagen oft monatelang ihrer Erledigung harren.

Vor vollstrecktem Gericht haben 16 Sitten Klagen gefunden, in denen 42 Rechtsstreite verhandelt wurden. Ordentliche Gerichte sind nicht festgelegt, sondern den Parteien das Verhandeln überlassen. Als Einigungsamt wurde das Gewerbegericht im Berichtsjahre angerufen in der Lohnbewegung bei der Firma Wilmann u. Necker, Zigarrenfabrik hier. Die Anrufung erfolgte seitens der Arbeiter unterm 24. April. In einer unterm 27. gleichen Monats vorgenommenen Verhandlung vor dem Vorsitzenden kam unter Vorbehalt der Zustimmung der Arbeiter eine Einigung zustande. Da die Arbeiter sich mit den Angehörigen nicht begnügten, wurde die Arbeit nicht aufgenommen. Unter dem 14. Mai 1912 beantragten die Arbeiter erneut die Vornahme von Einigungsverhandlungen. Nachdem man sich über die Zusammenfassung des Einigungsamtes verständigt hatte, kam unterm 11. Juni in der ersten Verhandlung eine Vereinbarung zustande, daß die Aufnahme der Arbeit alsbald erfolgen konnte. Zur Erhaltung von Gutachten und zum Stellen von Urteilen im Sinne des § 76 des Gewerbegerichtsgesetzes war im vergangenen Jahre keine Gelegenheit gegeben. Die Einnahmen 21,40 M., so daß zu Lasten der Stadt nur 198,20 M. verbleiben.

Der hiesige Weinmarkt findet dieses Jahr am 11. März in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1/2 1 Uhr nachmittags statt.

Röhlings, 17. Febr. Wir wir seinerzeit berichteten, wurde am 16. Januar vom Schwurgericht Karlsruhe die 56 Jahre alte Landwirtin Frau Theresie Reichert geb. Jäger aus Röhlings, welche das uneheliche Kind ihrer Tochter Emma mit deren Einwilligung kurz nach der Geburt getötet hat, zum Tode verurteilt. Wie wir hören, ist das Urteil gegen die Ehefrau Reichert rechtskräftig geworden. Da die Todesstrafe an ihr vollzogen wird, erscheint nicht wahrscheinlich, da, wie verurteilt, eine Begnadigung der Reichert zu lebenslanglichem Zuchthaus wahrscheinlich ist.

gen, welche das uneheliche Kind ihrer Tochter Emma mit deren Einwilligung kurz nach der Geburt getötet hat, zum Tode verurteilt. Wie wir hören, ist das Urteil gegen die Ehefrau Reichert rechtskräftig geworden. Da die Todesstrafe an ihr vollzogen wird, erscheint nicht wahrscheinlich, da, wie verurteilt, eine Begnadigung der Reichert zu lebenslanglichem Zuchthaus wahrscheinlich ist.

Pforzheim, 17. Febr. Nach einer Statistik über die Straftats- und Strafbücherverhältnisse sind im Monat Dezember 1912 in der Stadt 37 Tpph u s fälle vorgekommen. Für die Bevölkerung liegt keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vor, da alle Straftaten fast ausschließlich auf das abgeschlossene Gebiet der gr. Heil- und Pflegeanstalt sich erstreckten. Die Strafe ist übrigens auch dort im Erlöschen begriffen.

Heidelberg, 17. Febr. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde im Restaurant zum „Engel“, das am Samstag abend nach einem früheren Umbau wieder eröffnet wurde, ein Einbruch verübt. In der Zeit, während die Wirtsleute in dem Restaurant am weisbar zu tun hatten, drangen die Diebe in die Wohnung des neuen Wirtes ein, erbrachen die Türen zu den Privatgemächern, sperrten die Schränke auf und entwendeten etwa 1800 M. Gegen 10 Uhr abends wurde laut „Heidelb. Ztg.“ der Diebstahl entdeckt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte bis heute vorläufig keinen Erfolg.

Karlsruhe, 17. Febr. Das 7jährige Mädchen des Bahnarbeiters Müller fiel in den Elbsack und ertrank. \* Heidesheim, Amt Weinsheim, 17. Febr. Das Automobil des Prinzgemahls Heinrich der Niederlande überfuhr am Samstag abend die 7jährige Tochter einer hier wohnhaften Arbeiterin. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Prinz Heinrich, der g. Jt. in einem Sanatorium im Taunus weilt, nahm sich des Kindes an.

Wüdenloch, 17. Febr. In einer hiesigen Wirtschaft kam es zu einem Vorworte, der in Fälschungen ausartete, wobei der 27jährige Steinbrecher W. Scholl den 19jährigen L. Jakob durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzte.

Kehl, 16. Febr. Die Stadt wird in der nächsten Zeit eine große Bräutigkeit entfallen. Die Summe für die Stadt. Bauten, die in Aussicht genommen sind, beläuft sich auf 700 000 M. Mit dem Bau eines Amtsgerichts und Gefängnisses wird noch in diesem Frühjahr begonnen.

Landwirtschaftliches.

Fischzucht. Um die Befahrung der einheimischen Gewässer mit Bachforellen zu fördern, hat das Ministerium des Innern mit dem badischen Fischereiverein eine Vereinbarung getroffen, wonach diese Vereine den Bestehen und Wachsen badischer Fischweiden den Bezug von angebrachten Bachforelleneiern oder von Bachforellenzug zu ermäßigten Preisen vermitteln werden. Diese Vermittlung wird geschehen: a) durch den Vorstand des badisch-Unterländer Fischereivereins in Neckarhörsheim für Badener und Bächter von Fischweiden in den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Mosbach. b) durch den Vorstand des badischen Fischereivereins in Karlsruhe für die Bächter und Bächter von Fischweiden in den übrigen Kreisen des Landes.

Der Stand der angezeigten Klauen war im Monat Januar günstig. Die Maul- und Klauenseuche hat sich nicht weiterverbreitet; dagegen ist sie in 3 Amtsbezirken und 6 Ställen entstanden. Der Stand des Monats war nur noch ein Stall verunreinigt. Die übrigen Ställe traten nur in geringem Umfange auf. Nur der Mühlberg zeigte eine etwas stärkere Verbreitung als gewöhnlich. Er verzeichnete 11 Gemeinden und 14 Ställe, und es standen 9 Ställe an dieser Seuche um, während 5 Ställe hierwegen freiwillig getötet wurden.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 18. Febr

Eine Entdeckung.

Unter diesem Titel schrieb kürzlich die Wiener „Arbeiter-Zeitung“: Er war Sonntags zum erstenmal im Hochgebirg. Weit draußen in Rayerbach. Ein paar Freunde hatten ihn mitgenommen. Alpenwind war ihm um die Stirn gefrischen. Sonnenbeglänzte Schneehöhen lockten seinen Schritt. Nun ist er wieder in der großen Stadt, geht wieder im Strom der Masse, arbeitet und schludert Staub, aber lächelt. Denn er hat eine Entdeckung gemacht. Wenn er ehemals an den Sonntagabenden durch die Straßen schritt und die Touristen mit den Skibrainern sah, kam ihm alles unmöglich und lächerlich vor. Und nun ist es anders, nun kommen ihm alle, die Sonntag in den Kinos sitzen, in den Kaffeehäusern, in den Wirtshäusern oder daheim in der dumpfen Kammer, nun kommen ihm gerade die ganz unmöglich, ganz lächerlich vor. Und abends setzt er sich hin und beginnt zu rechnen, rechnet die Heller und Kronen für die Zigaretten zusammen und die Heller und Kronen für Bier und Wein und die Heller und Kronen für Tarodieren und fürs Kino. Immer hübschere Summen kommen zusammen und er wird immer fröhlicher. Denn von heute an macht er eine neue Rechnung. Die Tabakstrafe geht ihn nichts mehr an, der Wirt wird sich gedulden müssen, die Karten mögen verstauben und verbleichen und das Verotin des Kinos kommt in seine Lungen nicht mehr so bald. Wenn du ihn auf der Straße triffst, wird er dir sicherlich ausfallen. Er trägt den Kopf merklich hoch, geht ganz schlank und schnuppert irgendwie in die Luft. Er mittelt Zukunft, er sieht einen Tag voraus, für den er sich nun all die Zeit rüftet, den Tag, wo er wieder einmal ins Freie treten wird, in den Alpenwind, vor die Schneehöhen, in die wahre Welt.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 18. Februar 1913.

Städtische Neubauten in der Altstadt und Verlegung der öffentlichen Leichhalle. Das Hochbauamt legt die Pläne für die Ueberbauung der Grundstücke Durlacherstraße Nr. 21-27 und Kapellenstraße Nr. 18 vor (die Stadtgemeinde hat diese Grundstücke vor kurzem erworben, die darauf stehenden alten Häuser abgebrochen, um einen Durchgang von der Durlacher- nach der Kapellenstraße anzulegen). Darnach soll an der Durlacherstraße ein dreistöckiges Gebäude (mit ausgebautem Dachstuhl) und an der Kapellenstraße ein vierstöckiges errichtet werden, soweit das Gelände nicht für den Durchgang zwischen beiden Straßen freizuhalten ist. Beide Bauten erhalten ein Erdgeschoss rechts und links des Durchgangs. Im übrigen sind in dem Hause an der Durlacherstraße Wohnungen vorgesehen. In dem Hause an der Kapellenstraße sollen im 1. Obergeschoß die Volksschule (seit im früheren Wiedenbaurischen Laden in der Rammerstraße) untergebracht, im 2. Obergeschoß zwei Lehrstühle für die Aufnahme eines Teiles der Zofenschule eingerichtet werden, während im 3. Obergeschoß Wohnungen geplant sind. Die Baukosten berechnet das Hochbauamt auf insgesamt 168 500 M., davon entfallen 155 000 M. auf die Gebäude, der Rest auf die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen, auf die Herstellung der Straßen vor den Bauten, der Schwelge, der Beleuchtung und der elektrischen Stromzuführung. Der Stadtrat beigt — in Uebereinstimmung mit der Baukommission — die Projekte auf

und beschließt, einen entsprechenden Kredit beim Bürgerausschuß anzufordern.

Beamtenbeleidigung. Nachdem Verbandssekretär Reimmüller den im Vergleiche vor dem Schöffengericht eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen ist, zieht der Stadtrat die gegen A. erhobene Klage zurück. — Gegen einen hiesigen Oberkellner, der ein Mitglied des Armen- und Barmherzigen in Ausübung seines Amtes beleidigt hat, wird Strafanzug bei der großh. Staatsanwaltschaft wegen Beamteneleidigung gestellt.

Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Für die Bewilligung von Zuschüssen zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen werden auf Ansuchen der Kommission zur Förderung der Fröbel'schen Mittel aus der Stadtkasse und dem Gräflich Rheingrafen Nachschüsse bereitgestellt.

Personalsachen. Die Stelle eines Sekretariatsgehilfen beim Grundbuchamt wird zunächst probeweise dem Aktuar A. Schmidt hier übertragen, die Stelle eines technischen Beamten bei der Gartendirektion gleichfalls zunächst auf Probe dem Gartenkünstler Rob. Schimpf in Berlin.

Gebühreneinzug. Im Interesse der Vereinfachung wird angeordnet, daß die Gebühren für Ausstellung von Auszügen aus den Standesregistern künftig von den Zahlungspflichtigen, die die Auszüge persönlich beim Standesbeamten bestellen und die Gebühren sofort bezahlen wollen, vom Standesbeamten selbst oder dessen Stellvertreter einzuziehen sind.

Zurücksetzung künftiger Arbeiter. Der Hofarbeiter Feldolin Daal im Gaswerk II wird wegen vorgerückten Alters, seinem Ansehen entsprechend, auf 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt.

Zimmeranzug-Stiftung. Aus dem Zinsenertrags der Zimmeranzug-Stiftung wird einem Zimmermann aus Leutkirch eine Unterstiftung bewilligt.

Wirtschaftsgefuche. Die Gesuche der Metzger Franz Wagner Scheule um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft „Zum Viktoriagarten“, Viktoriastraße 7, des Wirts Karl August Palsch um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft mit Brauereiwirtschaft „Zum Schiller“, Kapellenstraße 68, des Metzgers Jakob Friedrich Voit um Erlaubnis zum Betriebe der Realgastwirtschaft „Zum Hirsch“, Kapellenstraße 19 (Stadtteil Ruppurr) und der Wirt Carlhos Häule Scheule um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaftsgefuchen mit Brauereiwirtschaft Durlacherstraße 26 „Zur Brunnentube“ nach jenem Marienstraße 34 „Zur Reichskrone“ werden dem großh. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt.

Einstellung der Maurerarbeiten. Zum erstenmale in diesem Winter wurden heute auf den Bauten infolge der eingetretenen strengen Kälte die Maurerarbeiten eingestellt.

Deutscher Sprachverein. Heute veranstaltete der hiesige Zweigverein des Deutschen Sprachvereins im hinteren Saale des Cafés Hildenbrand einen Plattdeutschen Abend; unter Mitwirkung von ehemaligen Mitgliedern des Plattdeutschen Vereins. Herr Behring, ein geborener Neckenburger, wird aus Mecklenburg Werken vortragen. Vorträge aus dem übrigen niederdeutschen Sprachgebiet von Freunden und Kennern des Plattdeutschen sind erwünscht. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Verein für Volkshygiene. Am Samstag, den 22. d. M., wird Herr Regierungsrat Prof. Dr. Rißler v. vom Kaiserl. Reichsgesundheitsamt in Berlin sprechen, der dem Rufe des Vereins mit Freuden gefolgt ist. Herr Dr. Rißler dürfte durch seine früheren Vorträge aus der Zeit, als er noch am Untersuchungsamt der Universität Freiburg beschäftigt war, allgemein bekannt sein. Das von ihm für diesmal gewählte Thema: „Bakterien, Bakterienkrankheiten und Bakterienjauch“ dürfte wohl das regste Interesse beanspruchen. Auch dieser Vortrag findet für jedermann unentgeltlich statt. Vergleiche auch die Anzeige in diesem Blatt.

Vortrag über Menschenkenntnis und Charakterkunde. Eine Wissenschaft, die früher als Charlatanerie verachtet war, hat sich heute die Anerkennung der Gebildeten errungen. Wir wissen heute, daß Formen nicht willkürlich entstehen, sondern daß ihnen ein geistiges Prinzip zu Grunde liegt, und daß Körper und Geist in intimen Wechselbeziehungen stehen. Namentlich das Gesicht ist eine Karte für die Entdeckung der Seele. Das Körperliche, Geistige und Seelische prägt sich in ganz bestimmten Formen aus. Der bekannte Hygieniker Emil Peters, der in ganz Deutschland und namentlich auch in Karlsruhe als ein glänzender Redner bekannt ist, besitzt viele Erfahrungen auf diesem Gebiete. Eine gewisse Menschenkenntnis ist für das praktische Erwerbsleben, für eheliche Verbindungen, für alle Fälle wichtig und unerlässlich, und darum wird der Vortrag heute abend 7/8 Uhr im „Eintrachtssaal“ für alle Kreise, alle Berufe und alle Lebensalter von hoher Bedeutung sein. Frühzeitiges Erscheinen ist geboten.

Erweiterung und Umgestaltung des Stadgartens gegenüber dem Hauptbahnhof. Herr Architekt Vitali hat in seinem für die Ueberbauung des Bahnhofsplatzes aufgestellten preisgekrönten Projekte auch einen architektonischen Abschluß des Stadgartens gegen den Bahnhofsplatz vorgesehen. Danach sollen längs des Platzes vor dem Stadtgarten Arkaden mit Verkaufsständen angelegt werden. In der Mitte ist ein Eingang in den Garten, auf der Westseite (an der Ecke der Bahnhofsstraße und des Bahnhofsplatzes) ein Wirtschaftsgebäude, auf der Ostseite ein Verwaltungsgeschäft geplant. Der südliche Teil des Gartens soll auf der Ost-, Süd- und Westseite mit einer architektonisch ausgebildeten, durch Tore durchbrochenen Mauer umzäunt werden. Herr Vitali legt die Einzelpläne und Kostenanschläge für das vom Stadtrat im allgemeinen bereits gutgeheißene Projekt der Umfriedung dem Stadtrat in seiner letzten Sitzung vor. Die Umfriedungsmauern sollen in Fundamenten hergestellt werden. Der Kostenanschlag ist auf 52 500 M. geschätzt. — Ferner legt die Gartendirektion Einzelpläne und Kostenanschläge für das von der Stadtgartenkommission und dem Stadtrat grundsätzlich bereits genehmigte Projekt der Erweiterung und Umgestaltung des Stadgartens auf der West- und Südseite vor (es sollen ein Teil des alten Metzplatzes und das Gelände der zwischen Stadtgarten und Ausstellungshalle nach Süden hinziehenden Straße in den Stadtgarten einbezogen, westlich der Tiergartenbrücke eine zweite — unterirdische — Verbindung zwischen dem Stadtgarten und dem Tiergarten hergestellt und im südlichen Teil des Gartens ein Zugang geschaffen werden). Die Kosten — einschließlich des Aufwandes für Herstellung und Verpflanzung des außenliegenden Wirtschaftsplatzes auf der Ostseite — sind auf 20 365 M. veranschlagt. In Uebereinstimmung mit der Baukommission genehmigte der Stadtrat die Pläne und Geschloß, dem Bürgerausschuß die Bewilligung eines Kredits von insgesamt 81 865 M. für die Ausführung der beiden Projekte zu beantragen. Wegen der Bereitstellung von Mitteln für den architektonischen Abschluß des Gartens nach dem Bahnhofsplatz wird besondere Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Anläßlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres am letzten Samstag hat Herr Kommerzienrat Fr. Wolf den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt und zwar: 20 000 M. zur Verteilung an das gesamte Personal, 80 000 M. als Zumeilung zur Jubiläumstiftung 1907, deren Zinsertrag der Fabrikantenkassa, zur Erweiterung der Familienversicherung dienen soll, schließlich werden 50 000 der Wima Wolff-Stiftung überwiesen, deren Zinsen in erster Linie zur Altersversorgung bedürftiger Einzelkinder Verwendung finden.

Direktorium: Die Gesamtdirektion der Vertriebs- und Anbahnung des Reichsbau- u. G.

In jedem Bureau wird dann noch Einigungs- und Ausgängerabteilung abgeteilt, so daß festgelegt werden kann, wie lange die Bearbeitung des Briefes (Entwurf einer Antwort, Bestimmung einer Adresse) in jedem einzelnen Bureau abzuwickeln hat.

Die Landesfeuerwehrunterstützungskasse hatte im Jahr 1912 nach dem uns zugegangenen Bericht u. a. folgende Aufwendungen: a) Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder von Löschmannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen Personen in 161 Fällen 24 024,43 M., darunter 39 wiederkehrende Unterstützungen im Jahresbetrag von rund 12 700 M.; b) Beihilfen an Gemeinden und Feuerwehren zur Einrichtung von Hydrantenanlagen sowie zur Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegenständen und von Automobil-Mannschaften in 130 Fällen (106 Gemeinden, 24 Feuerwehren) 103 054,72 M., darunter für 34 Hydrantenanlagen 29 640 M., eine automobilen Dreileiter und einen Mannschaftswagen mit Ausrüstung 12 000 M. und für eine automobilen Spritze mit Ausrüstung 10 000 M. Für die Beschaffung der Feuerwehren durch die für die einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschinspektoren wurden aufwendet 3339 M. Zur Bestreitung dieser Aufwendungen stand der Kasse neben den Zinsen aus dem Grundstockvermögen mit rund 10 000 M. aus den von der Großh. Gebäudeversicherungsanstalt und von den im Großherzogtum zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmen für gemeinnützige Zwecke zu leistenden Beiträgen der ihr vom Großh. Ministerium des Innern zugewiesene Betrag von 150 000 M. zur Verfügung. Das Grundstockvermögen hat sich im Jahre 1912 um 26 690,56 M. vermehrt und beträgt zurzeit 220 183,44 M.

**Fingierter Straßenraub.** Am 15. d. M., abends kurz vor 8 Uhr, machte eine 19 Jahre alte Näherin aus der Ritterstraße die Anzeige, daß ihr unmittelbar vorher auf dem Schlossplatz von einem Unbekannten das Handtäschchen geraubt worden sei. Nachdem die Polizei die Verfolgung nach dem Täter aufgenommen, mußte das Mädchen durch seine unsichere Angaben schließlich zugeben, daß es das Handtäschchen verloren, von zu Hause zu lange weggeblieben und aus Furcht deshalb von seiner Mutter geschimpft zu werden, den Raub fingiert habe.

**Mozart-Abend.** Zugunsten der Hochschule, die der Badische Frauenverein (Mädchenfürsorge) mit Beihilfe der Stadt neu errichtet, findet Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Musiksaal ein „Mozart-Abend“ statt. In liebenswürdiger Weise wird das „Burlinische Quartett“ ein Werk von Mozart spielen und die bekannte Karlsruher Künstlerin, Frau Sachs-Jittel, den von ihr einstudierten „Schauspieldirektor“ und das reizende Menuett zur Aufführung bringen. Das Burlinische Quartett und das Singspiel „Der Schauspieldirektor“ haben an dem „Deutschen Abend“ besonders große Freude bereitet. Es ist deshalb nicht nur des guten Zweckes halber, sondern um einen schönen Kunstgenuss zu finden, der Besuch des „Mozart-Abends“ sehr zu empfehlen. Willkommener Verlauf bei der Firma Doert, Ritterstraße.

### Vergnügungen und Unterhaltungen.

**Uebel-Quartett.** Es sei hiermit nochmals auf das heute Dienstag abend stattfindende Konzert des berühmten Wiener Uebel-Quartetts hingewiesen, welches im Kleinen Festhallsaal um 8 Uhr beginnt.

Der Gefangenen „Bruderbund“ Karlsruhe-Mühlburg hielt gestern Sonntag, 15. ds. Mts., sein jährliche ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäfts- und Kasienbericht, 2. Anträge und Beschlüsse, 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder, die in der üblichen Weise geehrt wurden. Der Vorsitzende wies ebenfalls sodann den Geschäftsbericht, der den Mitgliedern gedruckt zugestellt worden war. Genosse Busse wies darauf hin, daß, wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse und die teure Lebenshaltung es mandern nicht ermöglicht habe, in die Reihen der Arbeiterlöhner einzutreten, so hätte trotzdem der Verein eine schöne Anzahl Neuzugänge zu verzeichnen, sodas am Schluß des Jahres ein Mehr von 35 Mitgliedern zu verzeichnen sei. Neben dem Männerchor mad auch der gemischte Chor sehr gute Fortschritte, die hauptsächlich der tüchtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Kapellmeister Aspinski zuguschreiben sind. Was die Agitation betrifft, so hat der Verein es an nichts fehlen lassen; aber es sei jetzt noch mehr Pflicht der Mitglieder, für den Verein fröhlich zu agitieren. Festlichkeit hielt der Verein nicht sehr viele ab, er machte aber dafür einige wohlgelungene Ausflüge. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete das 21. Stiftungsfest, welches am 20. Oktober zum erstenmale im Kleinen Festhallsaal stattfand. Der überfüllte Saal und die guten Leistungen des Vereins erbrachten den Beweis, daß sich der Verein getrost an die Seite der großen Gefangenenvereine stellen kann. Der Verein wirkte auch bei Veranstaltungen verschiedener Arbeiterkorporationen mit, er ist immer bestrebt, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu arbeiten und zu wirken. Am Schluß seiner Ausführungen wies der Vorsitzende die Mitglieder auf das an Pfingsten in Karlsruhe stattfindende Arbeiterlöhnerfest hin. Der Kassierer Gen. Föpfer gab sodann den Kasienbericht, der ebenfalls den Mitgliedern gedruckt vorlag. Die Kasienverhältnisse sind im ganzen gute zu nennen, der Verein kann, wenn er so weiterfährt, getrost in die Zukunft blicken. Den Revisionsbericht gab Gen. Dantke; Kasie und Bücher seien in bester Ordnung. Dem Vorsitzenden, dem Kassierer sowie den Unteroffizieren wurde Dedache erteilt. Bei Punkt „Beschlüsse“ äußerte Mitglied Ch. Hoffmann den Wunsch, daß die Mitglieder sich Sonntag mehr treffen sollten, um den Zusammenschluß und die Agitation besser betreiben zu können. Anträge waren keine eingelaufen. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes erab folgendes Resultat: Da der seitherige Vorsitzende Busse erklärte, keine Wahl mehr anzunehmen, wurde Josef Pfeifer zum 1. Vorsitzenden gewählt, A. Lötterer zum 2. Vorsitzenden, L. Teufel zum Schriftführer, A. Röber zum Kassierer, zu Beisitzern die Mitglieder Wils. Spring, Jos. Weiler, Bestermann und Frau Hilz, und zu Beisitzern die Mitglieder Kästel und Bantke. Als Delegierte zum Sonderortell wurden die Mitglieder Ch. Busse, Jos. Weiler, Frau Hilz, Frau Kerrenkopf und Frau Eisenbraut gewählt. Nach einem kurzen Schlußwort des neuen Vorsitzenden hatte die gutbesuchte Versammlung ihr Ende erreicht.

Im Kolosseum-Bauern-Theater wurde gestern abend zum erstenmale das Volksstück „Magdalena“ von Ludwig Thoma gegeben. In dem Stück, das reich an tragischen Momenten ist, trat so recht Thomas' Individualität in Erscheinung: die Charakterisierung des heutigen Bauern-Christentums, Magdalena! Man denkt unwillkürlich an die Sünderin des Neuen Testaments, die vom Herrn in liebe- und rücksichtsvoller Weise behandelt wurde, während die Magdalena Thoma von Kirche und Bauern verlästert, wie das Wild gehegt innerlich zusammengebrochen und zuletzt durch die Hand ihres verzweifelt Vaters einen tragischen Tod fand. Die Rollen wurden in gewohnter Weise vorzüglich gespielt; insbesondere der Thomas Mahr von Hans Berner, dessen Weib von Anna Dengg und dessen Tochter von Josefa Kainz.

Das Bauerntheater erfreut sich fortgesetzt guten Zuspruchs, ein Zeichen, daß die Karlsruher die Kunst der Oberbapern zu würdigen wissen.

Das Kostümfest des Gefangenenvereins „Badenia“ vom letzten Samstag dürfte mit zu den schönsten und gelungensten Veranstaltungen der diesjährigen Karnevalskaktion gehören. Der Verein war zwar genötigt, sein Fest in die Fastenzeit zu verlegen infolge der kurzen Fastenzeit, allein der gemächlichen, fröh-

lichen Stimmung hat das keinen Abbruch. Der ganzen Veranstaltung lag die Idee einer „Kirchweih im Dorf“ zu Grunde. Und es war auch eine richtige „Dorf-Kirchweih“. Viele Besucher hatten sich dem Charakter des Festes entsprechend kostümiert. Wästen waren sehr wenige zu sehen, meistens waren nur Trachten zu bemerken. Um halb 10 Uhr hielten die Kirchweihgäste, mit einer richtigen Hohenwälder Bauernkapelle an der Spitze, einen feierlichen Umzug durchs Dorf, der einen farbenprächtigen und originellen Eindruck machte. Durch den Bürgermeister, Badenia-Müller, wurde sodann mit einer fulminanten Ansprache an das „Volk“, die viel Heiterkeit auslöste, die Kirche eröffnet. Nach diesen behördlichen Maßnahmen der höchsten Autoritäten konnte dann die Kirche ihrem Anfang nehmen. Meister Schotte spielte mit seiner wackeren Musikerkapelle zum Tange auf. Auf dem Podium „konzertierte“ die Bauernkapelle, hoch oben befanden sich die Wehstände, ein Ausrufer lud mit einem Sprachrohr unermüdlich zum Besuche ein. Da wurden Ringkämpfe, Vorkämpfe aufgeführt, daß Oberle mit seiner Truppe hätte elend austreiben müssen. Gaukler führten die haarsträubendsten, noch nie gesehenen Kunststücke auf, mit einem Wort, es herrschte richtiges Kerwetreiben, „es war sehr viel los“. Die „Badenia“ kann mit der Ausführung der Idee einer Dorf-Kirchweih einen vollen Erfolg buchen, zu dem man den Verein nur beglückwünschen kann.

Zum zweiten Starbierfest im „Mühlen Krug“ war der Zubrang noch stärker wie zum ersten. Meister Schotte verband es mit seiner Artilleriekapelle, die Besucher aufs angenehmste zu unterhalten. Viel trug auch zurhebung der Stimmung der Ratsherr Badenia-Müller mit seinen komischen Vorträgen bei.

## Neues vom Tage.

### Unglücksfall.

Mülheim (Ruhr), 15. Febr. Heute Morgen um 5 Uhr ereignete sich auf dem Schachte des Mülheimer Bergwerkvereins ein schweres Unglück, bei dem vier Arbeiter ihren Tod fanden. Bei der Ausrüstung aus dem alten Schacht löste sich, wie man annimmt, die Verschüttung des Förderungsstubes und vier Bergleute, die an der Tür lehnten, fielen in den tiefen Schacht. Alle vier waren tot. Drei der Verunglückten waren ledig, einer verheiratet.

### Schiffungslück.

Hamburg, 15. Febr. Der am Mittwoch morgen von Hamburg nach Alexandria abgegangene Dampfer Galathea der deutschen Levante-Linie ist bei Vorkum mit dem Stettiner Dampfer Christian in dichtem Nebel zusammengefahren. Der Christian sank nach drei Minuten, 5 Mann der Besatzung sind dabei ertrunken.

### Bootsunglück.

Gelgoland, 17. Febr. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr kenterte an der Westmole ein mit drei Matrosen der 2. Kompanie besetztes Ruderboot. Die Matrosen Alfors und Wödefeld sind ertrunken, der Matrose Lentzsch wurde gerettet.

### Expedition in Gefahr.

Christiania, 15. Febr. Aus Spitzbergen wird der Christiania-Expedition gemeldet: Die deutsche Schröder-Strand-Expedition befindet sich in einer äußerst kritischen Lage. Die norwegische Eiskreuzerpedition mußte wegen schweren Schneesturmes und großer Kälte in der Dichtung-Bei wieder umkehren. Die Leute haben fast nur noch Nahrung und Proviant zurückgelassen. Sieben Hunde sind verendet. Wenn noch Hilfe die deutsche Expedition erreichen soll, müssen sofort frische Hunde von Norwegen nach Spitzbergen abgehandelt werden. Die norwegische Expedition soll dann noch einmal den Versuch machen, den in Gefahr befindlichen Deutschen Hilfe zu bringen.

### Unterdrückungs-Affäre.

Paris, 15. Febr. Die Pariser Postbehörde ließ gestern den Briefträger Berrichon, dessen Frau sowie deren Geliebten, einen Schlossermeister, verhaften. Der Briefträger hatte seit mehr als vier Jahren 1000 Wertpapiere, Briefe, Postanweisungen usw. unterdrückt und sich durch Fälschungen in den Besitz der Gelder gesetzt, wobei seine Frau und deren Geliebter sich beteiligten.

### Ein würdiges Paar.

Paris, 14. Febr. Ein würdiges Paar wurde gestern in Paris verhaftet. Der Mann und Hauptthelb ist ein gewisser Herriot-Bunoust, ein ehemaliger Franziskaner, der als Missionar in Jerusalem weilte, dann mit dem pompösen Titel eines hebräischen Bischofs von Jerusalem nach Frankreich zurückkehrte, in Toulouse ein Seminar gründete, wobei er mit seiner Geliebten, einer Heiligenbildhauerin, ein sehr üppiges Leben führte, dann aber, als die Zeiten schlimmer wurden, zum Protestantismus übertrat und nun als protestantischer Missionar ins Ausland ging. In Petersburg verheiratete er sich mit einer ehemaligen Nonne. Nach seiner zweiten Rückkehr ins Vaterland wurde er durch einen Pastor in die sehr reiche Familie Berlin eingeführt, die er durch seine eifrigen Protestantismus zu umgarnen vermochte. Er verstand es, sich die Gut ihrer Tochter anvertrauen zu lassen, die er durch gemeine Machenschaften ganz mit der Familie verbandete; nach dem Tode Frau Berlins schickte er deren Witwer nach Tunesien, wo er starb und nun besaß er das präulein Berlin zukommende Vermögen einzuladen. Er eignete sich nachweislich mehr als zwei Millionen an. 10 993 000 Fr. Wertpapiere, den Verkaufspreis eines Hauses in Nizza, 200 000 Fr. von dem Verkaufspreis eines anderen Hauses, den Erlös der Wödel eines Schlosses, mindstens 300 000 Fr. usw. Erst als Fräulein Berlin wieder geworden war, konnte sie sich aus den Klauen dieses frechen Gauners retten und so den Rest ihres Vermögens in Sicherheit bringen. Sie verheiratete sich in Nizza mit einem Herrn Jousierand und hat nunmehr auf diesen Veranlassungslage gegen Herriot-Bunoust und seine Frau angestrengt, die beide sofort, wie gesagt, verhaftet wurden.

## Letzte Nachrichten.

### Amnestie in Bayern.

München, 17. Febr. Der Prinzregent hat aus Anlaß der Uebnahme der Regentenschaft insgesamt 865 Personen begnadigt. Der Mehrzahl wurde die Strafe erlassen. 137 Gefangene wurden in Freiheit gesetzt; unter ihnen befand sich ein Verurteilter, der als junger Mensch einen Mord begangen hatte, deswegen zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde.

### Arbeitseinstellung in der Binnenschifffahrt.

Berlin, 18. Febr. Wie die Morgenblätter melden, hatten bis gestern von dem Personal der Dampfschiffahrtsgesellschaften auf der Havel, Oder und Elbe etwa 3000 Maschinisten und Heizer und 5000 Bedarbeiter die Arbeit eingestellt. Die Folge ist, daß der Schiffsverkehr auf den märkischen Wasserstraßen nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden kann.

## Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 17. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die heute im Zirkus Busch stattfand, war von mindestens 7000 Personen besucht. Der Zirkus mußte schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt werden. Der Vorsitzende des Bundes, Febr. v. Wangenheim, eröffnete die Generalversammlung. Er beklagte es, daß in den landwirtschaftlichen Zollschutz aus Anlaß der angeleglichen Fleischnot Breche gelegt worden sei. Eine Fleischsteuer sei wohl vorhanden, aber keineswegs eine Fleischnot. Der Redner sprach ferner von den zersetzenden Elementen im deutschen Volk und wies auf die Rede des Landwirtschaftsministers im Landes-Oekonomie-Kollegium hin und bemerkte: Auf den Landwirtschaftsminister können wir uns verlassen. Viel höher aber stehen die Ausführungen des Kaisers im deutschen Landwirtschaftsrat.

Im weiteren Verlauf der Versammlung bemerkte der Bundesvorsitzende Dr. Köfiker: Der Bund habe an der vor 20 Jahren begonnenen heutigen Wirtschaftspolitik festgehalten und die Regierung sei allmählich auf denselben Standpunkt gekommen. Der Bund müsse an dem landwirtschaftlichen Zollschutz in vollem Umfange festhalten. Auch die Futtermittelzölle dürfen nicht erniedrigt werden. Der Bundesdirektor Dr. Dietrich sah in erstattete sodann den Geschäftsbericht und sprach den von Vorredner behandelten Gedanken weiter aus. Trotz aller Verleumdungen habe der Bund im vergangenen Jahre 5000 neue Mitglieder gewonnen. Das sei ein Beweis dafür, daß der Bund unter den Landwirten an Boden gewinne. Heber das Thema: „Die politische Lage, unter besonderer Berücksichtigung der preussischen Landtagswahlen“, referierte der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer v. Didenburg-Jannuschau. Eine vom Vorstand vorgelegte Resolution wurde angenommen. In dieser Resolution heißt es: Mit Sorge erfüllt uns der Gang der inneren Politik des Reiches. Wir sehen, wie die Demokratisierung auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens Fortschritt macht, wie der größere Teil des Liberalismus im Kampf gegen rechts, im Gassen nach der Gunst der Massen immer mehr demokratische Forderungen aufnimmt, womit er lediglich der Sozialdemokratie Vorkurs leistet. Wir sehen, wie unsere Regierung die Gefahr dieser Entwidlung nicht deutlich zu erkennen scheint, es nicht gemahr werden, daß die Sozialdemokratie zureichend einen Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der andern erobert, sowohl im wirtschaftlichen Leben wie in Stellungen, Ämtern und Mandaten. Ein Antrag auf Erhöhung des Bundesbeitrages wurde angenommen. Nach einigen weiteren Ansprüchen wurde die Generalversammlung des Bundes der Landwirte geschlossen.

### Die Manie eines Wahnsinnigen.

Wien, 17. Febr. Gestern wurde die Wiener Polizeidirektion durch die Polizeidirektion in München verständigt, daß der in München als Präsident bekannte Tischlergehilfe Franz Freiberger von München nach Wien gereist sei in der Absicht den Tod des Abg. Schummeier dadurch zu rächen, daß er den Führer der christlich-sozialen Arbeiter, den Abg. Leopold Kunisch, einen Bruder des Mörders Schummeiers, zu erschließen gedächte. Freiberger, der gestern abend hier eintraf, wurde ausforscht und verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver und eine Kelle. Er gab unumwunden zu, daß seine Kelle den Zweck hatte, den Abgeordneten Kunisch zu erschließen und den Mord an dem Abgeordneten Schummeier zu rächen. Er bezeichnete sich als Präsidenten und radikalen Sozialisten. Freiberger ist ein arbeitscheuer Mensch, der 26mal vorbestraft ist.

### Die Kosten der österreichischen Rüstungen.

Wien, 17. Febr. Aus dem getriggen gemeinamen Ministerat wird noch mitgeteilt, daß die Kosten für die außerordentlichen militärischen Maßnahmen zu Anfang dieses Jahres 180 Millionen betragen und sich voraussichtlich auf das Doppelte erhöhen werden. Die Ueber-schreitungen von ungefähr 400 Millionen werden vorläufig von den beiden Finanzministern aus den Kasien bestanden gedeckt, so daß momentan eine Kreditoperation nicht notwendig erscheint.

### Die Abschiedsaudienz des diplomatischen Korps bei Fallières.

Paris, 17. Febr. Heute vormittag 11 Uhr empfing Präsident Fallières das diplomatische Korps in Abschiedsaudienz. Ministerpräsident Briand und der Minister des Aeußern Jonnart wohnten der Audienz bei. Der englische Botschafter Bertie hob als Doyen in einer Ansprache die vornehme Geinnung hervor, die Fallières stets betätigt habe, um die Bande der Freundschaft und Herzlichkeit, die Frankreich mit den anderen Ländern verbindet, zu erhalten. Er gab dem lebhaft empfundenen Dank des diplomatischen Korps Ausdruck und schloß mit den besten Wünschen für das künftige Wohlergehen Fallières. Präsident Fallières erwiderte mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm ausgesprochenen Gefinnungen und Wünsche des diplomatischen Korps. Mit Vergnügen werde er sich stets erinnern, wie vorzüglich seine Beziehungen zum diplomatischen Korps gewesen seien, das bei Erfüllung seiner Aufgaben, die so viel Takt und Feingefühl erforderten, niemals Lokalität und Courtoisie hätte vermissen lassen bei aller berechtigten Festigkeit in der Wahrung der ihm anvertrauten Interessen. Eine solche Haltung ermöglichte es, daß bei zugespitzten Konjunktoren die Schwierigkeiten sich abschwächten, die Wege sich ebneten und endlich, daß die wünschenswerten Annäherungen oder Einbernehmen zwischen den Regierungen und Völkern zustande kamen. Präsident Fallières sagte zum Schluß, es gebe für einen Mann von Herz und Vaterlandsliebe keine größere Genugnung als das Vermögen, auf dem Felde der äußeren Politik friedliche Lösungen herbeiführen zu helfen, die zum Wohle des Vaterlandes und der Menschheit gereichen würden.

### Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 15. Febr. De la Barra begab sich heute Morgen in Begleitung des Befehlshabers der Bundes-truppen, des Brigadegenerals F. Angeles zu Madero und erhielt nach einer Besprechung mit ihm die Erlaubnis mit Diaz über einen Waffenstillstand und über die Ernennung einer Kommission aus Mitgliedern beider Parteien zu konferieren, die die Regelung der Lage erwägen soll. Darauf begab sich dieser zu den Stellungen der Anführer und drang in Diaz, er möge im Hinblick auf die drohende Einmischung des Auslandes auf einen Waffen-

Willstand ein...  
Berhand...  
wether Mad...  
Rabinter ab...  
einer Abba...  
wissen. C...  
Frage der...  
Konferenz w...  
Die Du u...  
Die andauer...  
bero beschlo...  
Washington...  
Wolfschaf...  
log früh ein...  
den und sp...  
Das Autom...  
von Geschlo...  
abwohl ein...  
in ihm Platz...

Konstant...  
bericht beja...  
rühig. Am...  
geben. —...  
rindliche P...  
öffnete ein...  
in unfer...  
igen Vorke...  
began geite...  
Schifflikt E...  
schienen.

Gefinje...  
Quelle wird...  
der Kolonn...

Der...  
Mit il...  
unsere...  
El...  
im Alte...  
sanft be...  
Um...  
8...  
3 Uhr...  
Sto...

heute D...  
im große...  
De...  
des Schrift...

Menich...

ihre Beden...  
wahl, Leb...  
Mit Schä...  
Einzel...  
ziehungen...  
Gründe tre...  
lege in...  
ollen, be...  
Aufsai...  
schlechte...  
Was kann...  
Brauen, de...  
was, den...  
tatter pos...  
nach diese...  
für die Be...  
Behandlun...  
freier W...  
Uam. It...  
1. Wo...

Sp...  
Ro...  
W...  
ff...  
Verka...

Hand eingehen. Diaz erklärte sich hierzu bereit, aber nur nach Verhandlung über den Friedensschluß nur dann, wenn vorher Madero und Vizepräsident Suarez sowie das ganze Kabinett abgedankt hätten. De la Barra behauptete von einer Abdankungsabsicht Maderos nichts zu wissen. Er gab allerdings zu, man hätte Madero die Frage der Abdankung vorgelegt. Das Resultat dieser Konferenz wurde darauf Madero mitgeteilt.

Die Geschütze der Insurgenten feuern frampfhaft. Die Bundestruppen erwiderten das Feuer kräftig. Die andauernde Kanonade wird dahin ausgelegt, daß Madero beschloßen hat, nicht abzudanken.

Washington, 17. Febr. Nach einem Telegramm des Politikers Wilson aus Mexiko hatte er am Samstag früh eine Konferenz mit seinem englischen, deutschen und spanischen Kollegen, um die Lage zu besprechen. Das Automobil, das den englischen Botschaften brachte, soll von Geschossen der Bundestruppen getroffen worden sein, obwohl ein Oberst und sechs Soldaten der Bundestruppen in ihrer Flucht genommen hatten.

### Der Balkan-Konflikt.

Die Kriegslage.

Konstantinopel, 16. Febr. Ein halbamtlicher Kriegsbericht besagt: Die letzte Nacht war vor Adrianopel ruhig. Am Tage wurden 150 Schiffe gegen die Stadt abgefeuert. — Vorgestern rückte bei Tschataldja eine feindliche Kolonne gegen Tschiflik Sofas vor und eröffnete ein Artilleriefeuer gegen Osmanli, das sich in unseren Händen befindet. Wir haben sofort die nötigen Vorkehrungen getroffen. Diese feindliche Kolonne begann gestern mit der Beschießung der Hügel westlich von Tschiflik Sofas. Sonst ist keine Veränderung zu verzeichnen.

Cetinje, 17. Febr. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die montenegrinische Artillerie der Kolonne Martinowitsch bombardierte von ver-

schiedenen Stellen Skutari. Man war darauf bedacht, daß die Geschosse nicht in die Stadt fliegen, in der auf einer großen Anzahl Häuser weiße Flaggen wehen. Die Türken errichteten Berichanzungen in aller nächster Nähe der Stadt.

### Die Geldklemme der Pforte.

Konstantinopel, 16. Febr. Der Regierung ist es, wie „Sabah“ meldet, gelungen, 500 000 Pfund aufzubringen, die morgen ausbezahlt werden sollen. Die Beamtengehälter für Dezember sollen übermorgen angewiesen werden. — Gestern fand in der Universität wiederum eine Versammlung muslimischer Frauen statt. Nach mehreren patriotischen Ansprachen wurden Sammlungen eröffnet. Einige Frauen spendeten Schmuckgegenstände. Die Gattin des Ministers des Innern gab ihren ganzen Schmuck her. Die patriotischen Kundgebungen in der Provinz dauern fort. So telegraphierte Emir Ali, ein Sohn Abdul Kadirs in Algier, aus Damaskus, er sei bereit, mit allen Stämmen gegen den Feind zu ziehen.

Konstantinopel, 17. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein provisorisches Gesetz, wodurch die Regierung ermächtigt wird, am 14. Februar die in den Kassen des Finanzministeriums hier und in den Provinzen befindlichen Gelddepots in Form einer Anleihe zu entnehmen, jedoch werden die Depotinhaber ihre Depots auf Ansuchen sofort zurückerhalten können.

Verantwortlich: für Politik Wilhelm Kolb; für Lokales, Kommunales und Feuilleton Hermann Winter; für den übrigen redaktionellen Teil Hermann Kadel; für die Inserate Karl Biegler; alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Buchhandlung Volksfreund

Soeben wieder erschienen. Für Auswanderer nach Brasilien empfehlen wir: Das Fluggebiet der Ribeira de Iguape im Süden des Staates San Paulo (Brasilien) von Gustav Stuber. 8. Auflage. Preis 1,50 Mk., Porto 10 Pf., durch Nachnahme bezogen 1,85 Mk.



Kinder-  
nahrung  
Kranken-  
kost.

Hervorragend bewährte  
Nahrung.  
Die Kinder gedulden  
vorzüglich dabei  
u. leiden nicht an  
Verdauungsstörung.

Bei uns ist soeben erschienen:

### Kommunaler oder gemischt- wirtschaftlicher Betrieb:

für städtische Straßenbahnen,  
Elektrizitäts- und Gaswerke?

Von Dr. Dietz

Stadtrat und Rechtsanwalt in Karlsruhe.

Broch. 5 1/2 Bogen stark,

Preis 40 Pfennig.

Buchdruckerei u. Verlag des Volksfreund  
Beck & Co., Karlsruhe.

des Bundes  
nd, war von  
mühte schon  
lich geperrt  
Wangen.  
beflagte es,  
h der ange-  
e Fleischwe-  
schnot. Der  
ten im deut-  
ortsministers  
te: Auf der  
iel höher  
ntischen Land-  
rkte der Bun-  
n der vor 20  
gehalten und  
spunkt gefom-  
den Zollschuß  
mittelzölle dür-  
Dr. Dietrich  
nd spannt den  
Troß aller  
i Jahre 5000  
is dafür, daß  
inne. Lieber  
er Berücksich-  
ie der Land-  
urg-San-  
ation wurde  
it Sorge er-  
s. Wir leben,  
n der Geleh-  
acht, wie der  
n rechts, im  
demokratische  
Sozialdem-  
gierungen die  
men scheinen,  
nie zusehends  
Terrorismus  
im wirtschaft-  
Mandaten. —  
wurde ange-  
de die Gene-  
lossen.

gen.  
ener Polizei-  
chen verstan-  
ante Tischler-  
Wien gereist  
meier dadurch  
alen Arbeiter,  
des Mörders  
überger, der  
t und verhal-  
d eine Feile.  
Brock hatte,  
den Nord an  
Er bezeichnete  
Freiberger  
estraft ist.

Rüftungen.  
ein jama  
ie Kosten für  
men zu An-  
und sich vor-  
Die Ueber-  
werden dar-  
den Kassen-  
reditoperation

matifchen

Uhr empfang  
Porps in Ab-  
und der Mi-  
Audienz bei  
onen in einer  
herbor, die  
der Freund-  
den anderen  
n lebhaft em-  
Ausdruck und  
inftige Wohl-  
erwiderte  
sageprochenen  
den Körpers.  
n, wie vor-  
plogomati-  
füllung seiner  
erforderten,  
missen lassen  
rung der ihm  
ermöglichte  
chwierigkeiten  
idlich, daß die  
nehmen zwi-  
en. Präsident  
en Mann von  
nungung als  
Politik fried-  
im Wohle des  
würden.

o.  
gab sich heute  
der Bundes-  
zu Madero  
die Erlaubnis  
die Erneuer-  
erwähnen soll.  
der Junir-  
blick auf die  
inen Waffen-

### Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nachmittags meine liebe Gattin, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

## Elise Gelzer, geb. Engist,

im Alter von 48 Jahren, nach langem schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Der tieftrauernde Gatte  
**Oskar Gelzer**  
nebst Anverwandten.

Karlsruhe, den 17. Februar 1913.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittags 8 Uhr statt.

Trauerhaus: Lessingstraße 42.  
Kodolenzbesuche bitte zu unterlassen. 5410

„... Was Wolinbu wird  
Kochsinnnes Wolzloffm  
von Am Simdunpfom sonclomoyt  
und mit Olygnit syhwinlan.“

Ueber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen

Die auf Dien-  
tag den 18. Febr.  
angelegte Probe  
für den 1. Tenor  
und 1. Bass fällt  
aus.  
Am Donner-  
tag den 20.  
Februar findet  
dafür 5413

### Chorprobe

statt. Der Vorstand.

### Schneider-Gesuch.

Erläutige erfläufige Großstäd-  
Arbeiter außer dem Hause finden  
bei hohem Tarif dauernde Be-  
schäftigung. 5409

### P. Bang, Hofschneider

Amalienstraße 39.

Verlässlicher Mann  
zur Liebernahme einer Kasantheile  
in jedem Bezirk für dauernd  
gelucht. Beruf u. Wohnort gleich,  
ohne Kapitalbedarf, kein Risiko,  
auch als Nebenverdienst geeignet.  
Einkommen monatl. 500 Mk. Nur  
strebame Leute werden angestellt.  
Auskunft kostenlos unter D 2080  
Bef. Danbe & Co., Geln a. Rhein.

heute Dienstag, 18. Februar, abends 1/2 9 Uhr,  
im großen „Eintracht-Saale“, Karl-Friedrichstraße 30,

## Öffentlicher Vortrag

des Schriftstellers Emil Peters a. Berlin-Schloß Neuenhagen  
Herausgeber der „Volkskraft“ über:

### Menschenkenntnis und Charakterkunde

ihre Bedeutung für Erziehung, Schule, Berufswahl, Gatten-  
wahl, Lebensführung und Gesundheitspflege, persönliches  
und öffentliches Leben.

Mit Schädelmessungen nach H. Burger's „Plastometer“.

Einzelheiten: Zur Geschichte der Schädelkunde. — Die Be-  
ziehungen zwischen dem inneren und äußeren Menschen. — Welche  
Gründe treiben uns, den Menschen zu studieren? — Die Form-  
gesetze im Menschen. — Wie und woran erkennt man den jensei-  
gen, den Verstandesmenschen? 5408

Aufbauende und zerstörende Naturen. — Der gute und der  
schlechte Mensch. — Der körperliche und der geistige Mensch. —  
Was kann man lesen aus der Stirn, den Augen, den Augen-  
brauen, den Ohren, der Nase, dem Mund, dem Kinn, dem Haar-  
wuchs, den Zähnen? — Die Sprache der Hand. — Welche Cha-  
raktere passen in der Ehe zusammen, welche nicht. — Wie soll man  
nach dieser Lehre die Kinder erziehen. — Allgemeine Bestimmung  
für die Berufswahl. — Die Naturelle bei Krankheiten und ihre  
Behandlung. — Lebensgesetze für jedes Naturell-Schicksal oder  
freier Willkür. — Der Charakter und die geistigen Faktoren der  
Umwelt.

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfa., 3. Platz 30 Pfa.

WAR DER  
ZAHNSCHMERZ  
ICH TAT  
BLASSCOLIN  
IN DIE OHREN

Zu haben in allen Apotheken  
und Drogerien. 5/66

## G. Paul

Uhrmacher: Karlsruhe i. B.  
Marienstr. 33

empfiehlt

# Uhren

Optik  
Goldwaren

in grösster Auswahl  
und billigsten Preisen.  
Anerkannt 5839  
beste Reparatur-Werkstätte.

### Städt. Badenanstalt

(Vierordtbad)  
Karlsruhe.

### Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappena-  
nauer oder Stass-  
furter).  
Mutterlauge u. Schwefel-  
(Thiopol)-Bäder.

Badezeit an den Werktagen:  
Vormittags 1/3 Uhr bis  
8 Uhr abends.  
Auch über Mittag ge-  
öffnet.  
An den Samstagen bis  
9 Uhr.  
Sonntags 1/2 8—12 Uhr.

Empfehle meinen hochfeinen,  
garantiert echten, mit den höchsten  
Preisen prämierten

## Honig

das Pfund zu Mk. 1.10.

Wolfsartweier (b. Karlsruhe)  
Großhändler  
Sunderthum, Hauptlehrer.

Schön. kompl. Bett 25 Mk.,  
Waschbecken 4 Mk., Zimmertisch  
8 Mk., Kochtisch 7 Mk., Spum-  
mode 15 Mk., Sofa 12 Mk., 500  
Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof-  
für 3 Mk. zu  
verkauft.

**Kl. Herd**  
Quitsstraße 10, 3. St., rechts.

## Cognac

DEUTSCHER COGNAC

aus französischen Weinen

Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei:  
**LANDAUER & MACHOLL,  
HEILBRONN.**

Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

## Spanische Weinhandlung

von 2730

### Jaime Miro

empfiehlt ihre garantiert naturreinen

## Weine

Rotwein von 60 Pfg. per Liter an  
Weisswein von 70 Pfg. per Liter an  
ff. Süs- und Dessertweine  
Cognacs und Liköre.

Verkaufsstellen: Ruppurrerstraße 14, Durlacher-  
sstraße 38, Lessingstraße 29,  
Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und  
Gewigstraße 20.

Grosse Auswahl in

## Konfirmanden- Kommunikanten-Anzüge

schwarz und dunkelblau

9.50 12.- 15.- 18.- 21.- 25.- bis 34.-

5276 E. Hahn.

Nur Adlerstr. 18a

Nach

## Amerika

von 5200

## Antwerpen

mit 12 000 bis 19 000 tons  
grossen Doppelschrauben  
Dampfern der

## Red Star Line

Erstklassige Schiffe.  
= Mässige Preise, =  
Vorzügliche Verpflegung.  
Abfahrten wöchentlich  
Samstags nach New-York  
14 tägig Donnerstags  
nach Boston.

Auskunft durch:  
Red Star Line, Antwerpen  
Richard Graebener,  
Waldstr. 41, Ecke Kaiser-  
strasse, Karlsruhe.

### Wilh. Eckort,

Uhrmacher, Marienstr. 20,  
neb. dem Apollo-Theater  
empfiehlt sein Lager in

Taschen- u. Wanduhren.  
Billige Reparatur-Werk-  
stätte, Trauringe, 8 u.  
14 Kar. gestempelt, das Paar  
b. M. 12—27, Krallen u. Zwicker.

25 Mark trägt Verdienst d. Werkf.  
m. Patentartikel für Herren.  
Reinheitsfabrik 537

Wittweida-Markterstraße Nr. 145

Kinderwagen verstellbar,  
sehr gut erch.  
zu verkaufen. Händlstr. 20 IV.

Ein guter Sportwagen billig  
zweijährig zu  
verkaufen. Ausb. D., Luisen-  
straße 5, 1. Stod. Angehoben  
bon abends 6 Uhr ab.

Unsere Freunde und Bekannte diene zur Nachricht, daß die

Verlobung

unserer Tochter Eulalia mit dem Maler Herrn Pappinzel

aufgelöst

wurde, indem daß er das Bild meiner Frau arg verpfuschte und sein schlampetes Schuhwerk trotz wiederholter Aufforderung nicht mit der famosen Schuhcreme Erdal in Ordnung gebracht hat.

Privatier Schmerbauch und Frau.

Um schnell zu räumen verkaufe

ich an jedem annehmbaren Gebot: eine größere Partie Zylinder, nur gangbare Sorten, wie 14er, 10er, 8er, 6er, 5er; Volkszylinder, Triumph, Matador, Blig, Mondstree u. Weltzylinder; 250 versch. Lampenböden, 250 versch. Lampenbasen, Lampen, Lampenfüße, Vogelkäse, ff. Eisenwaren. Ferner verschied. Kolonialwaren, ganzer Zimmet, Kakao, Cichorie, Stärke, Vorhangcreme, Waschplan, versch. Puzartikel, ein großer Paktisch. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

H. Sontner, Markgrafenstraße 25, Ecke Kronenstraße.

Von der Reise zurück!

Dr. Alfons Fischer

Spezialarzt für innere Krankheiten, Herrenstrasse 48, Telephon 1091, Sprechstunden von 8-10 und 3-5 Uhr.

Zur Konfirmation Gesangbücher in reicher Auswahl, empfehle Namen werden sogleich gratis eingepreßt. - Rabattmarken.

J. Nesselhaus, Buchbinderei, Papierhandlung, 46 Schützenstraße 46.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe.

Bei andauernd günstiger Witterung und genügenden Annehmlichkeiten ist die Eröffnung des Erholungsheims der Stadt Karlsruhe in Baden für den Anfang März vorgegeben.

In dem Erholungsheim sollen solche in Karlsruhe wohnenden weiblichen Personen Unterkunft finden:

- 1. die, wenn auch noch krank, doch nicht mehr heilfahrig sind, keiner regelmäßigen ärztlichen Behandlung mehr bedürfen, aber zur Genesung Ruhe, frische Luft, Sonne und gute Verpflegung notwendig haben; ausgenommen sind solche, die an einer ansteckenden Krankheit, Tuberkulose oder Geisteskrankheit leiden;
2. die durch Berufsarbeit oder häusliche Sorgen Ermüdungszustände haben und des Ausruhens und der Erholung bedürfen;
3. die körperlich schwach veranlagt sind und der Kräftigung des Körpers bedürfen.

Aufgenommen können werden: weibliche, minderbemittelte Personen aller Stände, die die Kosten entweder selbst bestreiten oder aus irgend einer Kasse oder einem Fonds ersetzt erhalten. Die Taxe beträgt 2.50 Mk. für den Tag.

Gesuche um Aufnahme sind persönlich bei uns vorzubringen. Karlsruhe, den 13. Februar 1913.

Die Direktion des städt. Krankenhauses.

Karl Hummel, Stahlwarenhandlung, Rasiermesserschleifen, Karlsruhe I. B., Werderstr. 43.

Die weltberühmten Fabrikate der Firma B. Kissler, Scherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen) sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Grössere Posten bessere 5389

Herrenkleiderstoffreste

sind enorm billig abzugeben, Kaisersstr. 133, 1 Treppe hoch, Eingang Kreuzstrasse, bei der kleinen Kirche.

Vergebung von Fuhrleistungen.

Die Fuhrleistungen für die städtische Strassenreinigung und Müllabfuhr sollen vom 1. April 1913 an neu vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis spätestens Mittwoch den 26. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen bei dem unterzeichneten Amt einzureichen, wofür auch die Bedingungen und Angebotsformulare abgegeben werden. 5280, Karlsruhe, den 10. Febr. 1913. Städt. Tiefbauamt.



ERÖFFNUNG

meines Spezialgeschäfts für Damen-Putz

Dienstag den 18. Febr. 1913

Ich werde ganz besonders bestrebt sein, stets Neuheiten vom einfachen bis zum elegantesten Pariser und Wiener Genre und Erzeugnisse meines eigenen Ateliers zu den mäßigsten Preisen zu bringen. Zur gefl. Besichtigung der schon eingetroffenen Frühjahrs-Neuheiten lade ich höflichst ein.

S. Weinheimer

Karlsruhe Herrenstr. 13

Rollschuh-Palast.

Triumphator-Ausschank.

Täglich abends 6 Uhr

München in Karlsruhe

Hans Feistbauer, Festwirt aus München, mit seiner weltberühmten Original-Oberlander-Kapelle, gibt täglich grosse populäre, sowie humoristische Konzerte, Ausführung der weltbekannten Schuhplattlerlänze, ausgeführt von preisgekröntem Tänzerpaar.

Wein-Nische. Humor. Stimmung. Engisches Buffet. Münchener Spezialitäten. Rostbratwürstchen mit Sauerkraut.

Heute Dienstag, sowie Donnerstag und Samstag Auftreten der Herren

Badenia-Müller und Deininger.

Volksbelustigungen und Schaustellungen aller Art.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Direktion.

Maftatt.

Frisches Pferdefleisch und Wurstwaren zu haben bei 5398

Mangold, Pferdemezger, Schiffstraße Nr. 5.

Herren- u. Damen-Fahrräder

unt. Garantie billig zu verkaufen, Reform alte Fahrräder in Zahlung, 13 Marienstr. 13, Fahrradhandlung, 5250

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 15. Februar. Arthur Schott von Obergrumbach, Sergeant hier, mit Luise Schindler von Waldprechtsweyer. - Wilhelm Bruck von Grünberg, Diplom-Feingehier, mit Elia Hörner von hier. - Rud. Haug von Hallwangen, Rader hier, mit Marie Rothfuß von Gerrensau. - Fried. Perdie von hier, Ausländer hier, mit Magdal. Sturm von Roding. - Gottlieb Knoblauch von Windischenbach, Diener hier, mit Maria zum von Erbighelm.

Geburten vom 8. bis 12. Februar. Magdalena, B. Margmilian Schäfer, Tagelöhner. - Hilda, B. Jakob Bastian, Eisenbahnkassierer. - Wilhelm Friedrich, B. B. Böhm, Schreiner. - Theodor Herbert, B. Theodor Hofmann, Buchbinder. Todesfälle vom 13. bis 15. Februar. Wilhelmine Fren, Ehefrau des Schneiders Andr. Fren, alt 55 J. - Friederike Karoline Mandenrod, Witwe des Bahnarbeiters Valentin Mandenrod, alt 68 J. - Albert, alt 15 Jg., B. Andr. Geier, Maurer. - Jakob Geiger, Steuereinsamler a. D., Wittwer, alt 72 J. - Jakob Brägel, Landwirt, Ehemann, alt 83 J. - Friedrich, alt 10 Jg., B. Friedrich Thomas, Bureauvorsteher. - Leo, alt 2 J., B. Anton Gneuer, Kaufmann. - Rosa Friedrich, alt 13 J., B. Isidor Friedrich, Bierbrauer. - Kathinka Heinrich, Ehefrau des Fabrikmeisters a. D. Georg Heinrich, alt 68 J. - August Köpfer, Arbeiter, ledig, alt 51 J.

Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Aus dem Stadtdistrikt Rignert der Stadt Karlsruhe bei Rippurr werden mit Frist bis Martini 1913 am Freitag, den 21. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft zur „Krone“ in Rippurr versteigert:

Stämme: 38 Fichten I.-IV., 22 Hainbuchen III.-V., 24 Eichen II.-V., 2 Ahorn V., 6 Buchen V., 15 Fichten III., IV und V., 19 Eichen IV. und V., 2 Staben II. und eine V. Klasse.

Wagnerungen: 7 Eichen und 7 Staben. Nutholzstere: 16 Eichenstere, 30 Eichen und 20 Eichenstere Stollen.

Brennholzstere: 500 Eichen, hainbüchene, Eichen, Birchene und 181 Eichenstere.

Welsen: 12075 harte und gemischte, 1350 asperne und 820 Abraum.

Vorgebung des Holzes vom 1/2 8 Uhr an im Schlage 12 durch Herrn Waldhüter R. u. s. durch den auch Auszüge aus den Akten über die Stämme und die Holzstere bezogen werden können.

Wir vergeben

nach allen Orten an strebsame Personen eines jed. Standes eine 5401

Bersandfiliale. Streng reelle Sache, vollen für jedermann. Reinerlei Kenntnisse noch Navi al erforderlich. Geschäft wird komplett eingerichtet. Große Kellere auf unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschlossen. 100% Reinerdienst. Ausnahmest. Kostenlos. Vdr. Postfach-Nummer 453 Köln-Rheinl.

Neue spanische Weinhalle

Restauration z. Alten Fritz, Wilhelmstrasse 13.

Empfehle meine naturreine deutsche, sowie spanische Weine, per Liter v. 70 Pfg. an, bei Abnahme von 10 Lit. entsprechend billiger.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, guten bürgerlichen Mittag- und Abendessen in und ausser Abonnement.

Wozu höf. einladet Karl Ritter.

NB. Den titl. Vereinen seien meine geräumigen Nebenzimmer empfohlen. 4887

Wer

eine Wirtschaft od. Geschäftshaus zu vermieten hat oder zu mieten sucht wende sich an das Auskunfts-Büro Gaslhans 3, Löwen, 2 Stod, Ettlingen.

Mühlburg. Neue Wiener Mühlbäckerei. Zum Wägen in und außer dem Hause empfiehlt sich Herrm. Staub, Gludstraße 9, 8 Stod. Prompte Bedienung zugesichert.

Durich, Wilhelmstr. 3, III. 2-Zimmerwohnung sogleich zu vermieten. Näheres daselbst bei der Verwaltung oder Karlsruhe, Herrenstr. 54, Hb. 2. Et. 5280

Feste Anstellung! Hoher Verdienst

bei täglicher Auszahlung. Wir suchen überall tüchtige Kaufleute sowie intelligente, redewandte Handwerker Landwirte usw., die sich als

Reisende zum Vertrieb eines leichtverkäuflichen Massen-Konsum-Artikels eignen, den jeder einzelne Arbeiter und Fuhrwerksbesitzer, Landwirt usw. tagtäglich braucht.

Gründliche Offerten mit Rückporto sind zu adressieren an:

Deutsche Pirolin-Industrie Mannheim.